Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt
Pommereller Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł. vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7.50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50%, Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 279 — Bydgoszcz/Bromberg, Mittwoch, 7. Dezember 1938 — **62. Jahrg.**

Die Antwort Roms.

(Von unserem Korrespondenten)

GP **Rom**, 4. Dezember.

Es gibt Klarheiten, die erfrischend wirken. Von dieser Art ist die Antwort, die das faschistische Italien soeben — durch den Mund des Grafen Ciano — einer fragestellenden Welt erteilt hat. Die Welt wunderte sich über den, trotz allen Pariser Entgegenkommens (Anerkennung des Impero, Entsendung eines neuen Botschafters nach Rom usw.), noch immer schleppenden Gang der französisch-italienischen Verständigung über die zwischen den beiden Ländern bestehenden Streitfragen. Sie sagte sich: nachdem England sich mit Deutschland durch die in München erfolgte Chamberlain-Hitler-Erklärung, England mit Italien durch Inkraftsetzen des Osterpaktes und Deutschland mit Frankreich durch die neuerliche deutsch-französische Erklärung friedlich geeinigt haben, fehlte in der Kette als letztes Glied nur noch ein ähnlicher Friedensakt zwischen Frankreich und Italien. Dieser ließ aber vergebens auf sich warten. Weshalb? Sind — fragte man sich — die französisch-italienischen Divergenzen wegen Spanien, wegen der in Korsika und Tunis lebenden Italiener, wegen der Benutzung des Hafens von Djibuti usw. in der Tat so groß, daß es schwer fällt, sich darüber zu einigen? Ja, sie sind es, lautet die nun erfolgte Antwort Roms, und nicht nur das: die Streitfragen sind viel größer als die Welt es annahm. Es geht nicht mehr um die Herstellung zufriedenstellender Zustände in Korsika, Tunis und Djibuti, sondern es geht um die Besitzfrage überhaupt! Dies sagte allerdings nicht der italienische Außenminister in seiner Rede. Dies erklärten lediglich die faschistischen Deputierten und das draußen versammelte Volk. Aber die Antwort war klar genug. Und an ihrer vielsagenden Bedeutung für die weitere europäische Entwicklung ist kaum mehr zu zweifeln.

Antwort und Erklärung ist auch denjenigen erteilt worden, die bisher immer nicht begreifen konnten, weshalb Italien während der letzten Monate den rechtmäßigen deutschen Wünschen in Mittel- und Osteuropa so willig entgegenkam, ebenso wie denjenigen, die den sporadisch sich wiederholenden Versicherungen Roms, daß es „mit unwandelbarer Treue an der Achsenpolitik festhalte“, immer noch Zweifel entgegenbrachten. Die naheliegende Erklärung für das teilweise italienische Desinteressement im Donauraum und auf dem Balkan war die Annahme, daß Italien sich mit anderen Plänen in anderen Weltgegenden trage, die ihm eben wichtiger als die Donau und der Balkan erscheinen, und daß es bei der Verwirklichung dieser Pläne noch der Unterstützung des Achsenfreundes Deutschland ebenso wie des dritten Antikomintern-Partners Japan benötigen würde. Dies war für diejenigen, die die Entwicklung der Dinge von Rom aus beobachteten, genügend klar. Unklar blieb lediglich die Frage, welchem von diesen Plänen Italien zu allererst seine Beachtung schenken würde. Man beobachtete aufmerksam die Betätigung des italienischen außenpolitischen Amtes.

Auffallend war beispielsweise in letzter Zeit sein starkes Drängen nach dem Fernen Osten, das Kommen und Gehen von Vertretern Japans und Mandschukuos in Rom, die Entsendung zahlreicher und verschiedenartiger italienischer Delegationen nach dem Fernen Osten und das sichtliche Streben Italiens, in China jenen Platz einzunehmen, der durch den Hinauswurf der Amerikaner, Engländer und Franzosen frei geworden war. Als symptomatisch betrachtete man ferner das starke Interesse Italiens für den Islam, die Bemühungen Italiens, Libyen und Abessinien zu Werbezentren für die Mohammedaner aller Länder der Welt zu gestalten, und das, trotz der Abmachungen mit England, fortgesetzte Streben Italiens nach gewissen, an das Rote Meer grenzenden Ländern. All das ist gewiß richtig. Der Ferne Osten und die Länder des Islam gehören zu den außenpolitischen Zielsetzungen Italiens. Aber wie man nun weiß, gehören sie nicht zu dessen unmittelbaren Zielsetzungen. Die unmittelbaren Ziele liegen näher. Sie heißen Korsika, Tunis und Dschibuti. Und der Auseinandersetzung über diese Probleme will die italienische Außenpolitik scheinbar von nun ab mehr Beachtung als allen anderen Zielen widmen.

Über die Methoden und Wege, auf denen man zu dieser Abklärung der italienischen Politik gekommen ist, enthält die durch den Mund des Grafen Ciano erteilte Antwort Roms eine Reihe aufschlußreicher Angaben. Er gab erstmalig eine authentische Darstellung der Zusammenkunft von München und des Schiedsspruches von Wien, so wie Italien sie sieht, und brachte beide Ereignisse in kausalen Zusammenhang mit der weiteren italienischen Politik und europäischen Entwicklung. Mit leicht verständlicher Andeutung darauf, worauf er hinaus wollte, führte der italienische Außenminister dem Sinn nach etwa folgendes aus: Die Freundschaft und Solidarität Italiens mit Deutschland ist restlos und unerschütterlich; an seiner Treue zur Achse hat Italien nie geschwankt, selbst nicht während der tschechoslowakischen Krise; es war damals, als ein europäischer Krieg drohte, durchaus bereit, an solch einem Kriege an der Seite Deutschlands teilzunehmen. Italien hatte damals in aller Stille mobilisiert; trotz der Tatsache, daß die Gefahr eines europäischen Krieges wegen der Tschechoslowakei nun vorüber ist, fährt Italien fort, seine Rüstungen weiter mit aller Macht auszubauen. Dies tut es wegen etwaiger Fälle und Gelegenheiten, die in nächster Zukunft möglicherweise noch eintreten könnten.

Diese Worte beziehen sich nicht auf das Verhältnis Italiens zu England, das nun freundschaftlich geregelt worden ist. Hierbei handelt es sich aber nicht um eine Wiederherstellung der sogenannten „traditionellen Freundschaft“ zwischen Italien und Großbritannien, die in Wahrheit bloß ein italienisches Vasallentum gegenüber England gewesen war, sondern um eine völlig neue Regelung der Beziehungen zwischen den beiden Ländern auf der Grundlage einer „absoluten moralischen, politischen und militärischen Parität“. Und falls England sich nicht strikt an die Einhaltung dieser neubegründeten Gleichheit der Rechte halten werde, so würden die Abmachungen vom 16. April für Rom „wertlos und hinfällig“ werden.

Nach diesem unmißverständlichen Mahnen Englands daran, daß, falls es Italien bei der Verfolgung seiner gerechten und lebenswichtigen Bestrebungen abermals stören und behindern sollte, als die alten Schreckgespenster einer italienischen Expansion im Mittelländischen Meer, Afrikas, Arabien usw. sofort wieder auferstehen würden, erwartete man eine authentische Erklärung Italiens über seine Politik Frankreich gegenüber.

Graf Ciano nahm in seiner Rede hierzu auch einen Anlauf, als er erklärte, daß Italien bei allem Willen für den Frieden und für eine realistische Politik, nicht jene Vorsicht außeracht lassen wolle, „die überall dort erforderlich sei, wo es sich darum handle, die Interessen und die natürlichen Bestrebungen des italienischen Volkes mit unbeugsamer Entschiedenheit zu schützen.“

Nach diesen einleitenden Sätzen sagte er aber über das italienisch-französische Verhältnis — nichts. Kein Sterbenswort. Er schwieg sich über Frankreich vollkommen und höchst bedeutsam aus. Statt dessen brachen die faschistischen Deputierten bei dieser Stelle der Rede in die Rufe: „Tunis! Tunis!“ aus, zu denen noch von der Galerie aus die Zuhörer „Korsika und Dschibuti!“ hinzufügten. Diese Rufe wirkten auf ganz Italien elektrisierend. Sämtliche italienischen Zeitungen sind zur Zeit von Tunis, Korsika und Dschibuti voll. Und jeder Italiener, den man trifft, spricht von nichts anderem als von diesen „rechtmäßig zu Italien gehörenden Ländern“.

George Popoff.

Reichsaußenminister von Ribbentrop nach Paris abgereist.

Berlin, 6. Dezember. (PAT) Reichsminister des Äußeren **von Ribbentrop** ist am Montag um 21,25 Uhr vom Bahnhof Friedrichstraße nach **Paris** abgereist. In seiner Begleitung befinden sich seine **Gattin**, der Leiter des Pressebüros im Außenministerium **Aschmann**, die Direktoren **Gauß** und **Wiehl**, Legationsrat **Hewel**, der persönliche Pressereferent des Ministers, Dr. **Schmidt**, der Leiter des französischen Referats **Abetz** und Legationsrat **Brückelmeier**.

In politischen Kreisen der französischen Hauptstadt wird dem Besuch des Reichsaußenministers von Ribbentrop mit Interesse entgegengesehen. Das Interesse der politischen Kreise wendet sich aber, wie sich die Polnische Telegraphen-Agentur aus Paris melden läßt, nicht so sehr der angekündigten deutsch-französischen **Erklärung** wie den deutsch-französischen **Besprechungen** zu, die aus Anlaß der Anwesenheit des Reichsaußenministers in Paris stattfinden werden.

Auch die meisten Pariser Zeitungen beschäftigen sich weiterhin mit dem Besuch des Reichsaußenministers in Paris, von dem sie sich im allgemeinen eine Besserung der deutsch-französischen Beziehungen und eine Festigung des europäischen Friedens versprechen.

„Diese Reise ist ein **nützliches Ereignis** für Frankreich, für Deutschland und für den Frieden“, so schreibt der Leitartikler des radikalsozialen „**Ere Nouvelle**“. Die Beziehungen zwischen den beiden Ländern hätten schon zu zahlreichen Gedankenaustauschen und zu vielen Reden Anlaß gegeben. Es sei im Interesse beider Länder und des Friedens, die Lage der beiden großen Nachbarnationen zu klären, die eine Wiederholung der Auseinandersetzungen, die ihren Höhepunkt im Jahre 1914/18 fanden, nicht wünschten.

Spannung Rom—Paris.

Eine Erklärung des Grafen Ciano.

Der französische Botschafter in Rom, **François Poncet**, hat nach einer Meldung der polnischen Presse aus Paris dem Quai d'Orsay mitgeteilt, der italienische Außenminister **Graf Ciano** habe ihn in einem am Sonnabend nachmittag stattgehabten Gespräch im Namen der Italienischen Regierung davon in Kenntnis gesetzt, daß er sich **mit den franzosenfeindlichen Kundgebungen** von Mitgliedern des Abgeordnetenhauses **nicht solidarisiere**. Andererseits soll Graf Ciano hinzugefügt haben, daß die Italienische Regierung **Frankreich gegenüber mit gewissen Forderungen** hervortreten werde, die erfüllt werden müßten, bevor es zu einer endgültigen französisch-italienischen Verständigung kommt. In ähnlichen Worten versicherte Graf Ciano dem englischen Botschafter **Lord Perth**, daß die Kundgebung im italienischen Parlament den Standpunkt der Italienischen Regierung **nicht** widerspiegele.

Die Erklärung des italienischen Außenministers erfolgte, wie man hört, als Antwort auf eine **Anfrage des französischen Botschafters**, die in einem **ungewöhnlich ernsten**, nichtsdestoweniger aber **freundschaftlichen** Tone gehalten war.

Italienfeindliche Kundgebungen in Tunis und Korsika.

Durch die Hauptstraßen von **Tunis** zogen am Sonntag vormittag **zahlreiche Scharen französischer Jugend**, die gegen die franzosenfeindlichen Kundgebungen im italienischen Parlament protestierten. Die Jugend sang die Marseillaise und brachte Rufe wie „Es lebe Frankreich!“ aus. Auf einem öffentlichen Platz demolierten die Kundgeber das Schaufenster einer italienischen Buchhandlung. Dann zog die Menge vor das Palais des Präsidenten und von hier vor das italienische Konsulat. Ausschreitungen wurden jedoch durch die Polizei verhindert.

Zu ähnlichen Demonstrationen für Frankreich und gegen Italien ist es auch auf der Napoleons-Insel **Korsika** gekommen, wo die französischen Frontkämpfer Veranstalter der Kundgebung waren und u. a. vor dem italienischen Generalkonsulat der traditionellen Anhänglichkeit der Korsen an Frankreich und dem Unwillen über die antifranzösischen Zwischenrufe im römischen Parlament Ausdruck gaben.

Was wollen die Italiener?

Zu der französisch-italienischen Spannung wegen Tunis schreibt der über sehr gute Beziehungen zu dem früheren italienischen Botschafter **Grandi** verfügende „Evening Standard“ in London: **„Italien stelle keine territorialen Ansprüche an Frankreich.** Die Zwischenfälle in der Kammer seien als Demonstration im Interesse der Vereinigung **gewisser dringender Probleme** des italienischen Imperiums zu werten. Diese Interessen beziehen sich:

1. auf eine Änderung und Anpassung der **Clearings** an die Erfordernisse des Italienischen Imperiums,
2. auf eine Reorganisation in der Verwaltung der **Eisenbahn Djibouti—Addis Abeba**. Das derzeitige System beeinträchtigt nach italienischer Auffassung die wirtschaftliche Entwicklung Abessiniens.
3. auf eine Modifizierung des Laval-Abkommens über die **Italiener in Tunis**.

Goethe-Gedenkfeier in Oderberg gestürzt.

DNB meldet aus Kattowitz: Im Goethegedenkjahr hatte die deutsche Schuljugend im Stadtpark in Neu-Oderberg eine junge Eiche gepflanzt und davor einen Stein gesetzt zum Gedenken an den Dichter und Denker Johann Wolfgang von Goethe, den alle Nationen der Erde achten und ehren. In einer der letzten Nächte wurde die junge Eiche umgebrochen und der Gedenkstein gestürzt. Die Täter sind nicht bekannt.

Neue Regierung in Litauen.

Kowno, 6. Dezember. (PAT.) Am Montag hat **Staatspräsident Smetona** ein Dekret über die **Umbildung des Kabinett des Ministerpräsidenten Pfarrer Mironas** unterzeichnet. Die Umbildung bewegt sich auf einer breiteren Grundlage als dies vorher angenommen wurde; sie umfaßt fünf Geschäftsbereiche sowie den Geschäftsbereich des Stellvertretenden Ministerpräsidenten. Zum **Außenminister** wurde **Urbschys**, der bisherige Vizeminister, vormals litauischer Gesandter in Rom, einer der hervorragendsten litauischen Politiker ernannt. Minister für die Landesverteidigung wurde General **Musteikis**, der bisherige Leiter der Kriegsschule. Er gilt als einer der prominentesten litauischen Strategen. Jahrelang diente er in der russischen Armee; nach dem Eintritt in die litauische Armee absolvierte er die ökonomische Fakultät der Witold-Universität (Kowno), und die Höhere Kriegsakademie in Belgien. Der bisherige Minister der Landesverteidigung, General **Raschtikis**, bleibt Oberkommandierender der litauischen Armee. Das Verkehrsministerium hat Ingenieur **Germanis**, der bisherige Departementsdirektor im Kultusministerium übernommen. Er ist kaum 30 Jahre alt. Zum Justizminister wurde **Dr. Gudauskas**, der bisherige Präsident der Appellationskammer, und zum Landwirtschaftsminister der bisherige Generalsekretär dieses Ministeriums, **Skaldrisdis**, ernannt. Die anderen Geschäftsbereiche bleiben unverändert.

Außerdem zieht in das neue Kabinett des Pfarrers Mironas als Stellvertretender Ministerpräsident der bisherige litauische Gesandte in London **Balutis** ein. Den durch ihn vakant gewordenen Londoner Posten wird wahrscheinlich der bisherige litauische Außenminister **Lozoraitis** übernehmen.

In 11 Städten Pommerellens wurde bereits gewählt!

Am vergangenen Sonntag haben in elf Städten Pommerellens Stadtverordneten-Wahlen stattgefunden. über die Ergebnisse liegen folgende Angaben vor:

Argenau (Gniewkowo)

Lager der Nationalen Einigung 2 Mandate, Nationale Partei 5 Mandate, Polnischer Berufsverband (ZZP) 5 Mandate.

Crone an der Brahe (Koronowo)

Lager der Nationalen Einigung 5 Mandate, Nationale Partei 3 Mandate, Arbeitspartei 4 Mandate, Polnischer Berufsverband (ZZP) 2 Mandate, Parteilose 2 Mandate.

Culmsee (Chełmża)

Lager der Nationalen Einigung 3 Mandate, Nationale Partei 9 Mandate, Polnische Sozialistische Partei (PPS) 12 Mandate.

Exin (Kcynia)

Lager der Nationalen Einigung 4 Mandate, Nationale Partei 2 Mandate, Arbeitspartei 2 Mandate, Polnischer Berufsverband (ZZP) 4-Mandate.

Fordon

Infolge Aufstellung einer Kompromiß-Liste brauchte in Fordon nicht gewählt zu werden; in das Stadtparlament ziehen ein: Lager der Nationalen Einigung 6 Vertreter, Arbeitspartei 4 Vertreter, Parteilose 1 Vertreter, Deutsche 1 Vertreter.

Lessen (Łasin)

Lager der Nationalen Einigung 7 Mondate, Nationale Partei 4 Mandate, Polnischer Berufsverband (ZZP) ein Mandat.

Lobsens (Łobżenica)

Infolge Aufstellung einer Kompromiß-Liste brauchte in Lobsens nicht gewählt werden. In das Stadtparlament ziehen ein: Lager der Nationalen Einigung 7 Vertreter, Nationale Partei 1 Vertreter, Arbeitspartei 1 Vertreter, Berufsverband (ZZP) 1 Vertreter, Parteilose 1 Vertreter, Deutsche 1 Vertreter.

Mrotschen (Mrocza)

Lager der Nationalen Einigung 7 Mandate, Nationale Partei 1 Mandat, Polnischer Berufsverband (ZZP) 3 Mandate, Parteilos 1 Mandat.

Rehden (Radzyn)

Lager der Nationalen Einigung 6 Mandate, Nationale Partei 2 Mandate, Polnische Sozialistische Partei 2 Mandate, Parteilose 1 Mandat.

Schulitz (Solec-Kujawski)

Auch in Schulitz wurde eine Kompromiß-Liste aufgestellt, wodurch ein Wahlgang unnötig wurde. Die einzelnen Sitze verteilen sich wie folgt: Lager der Nationalen Einigung 4 Vertreter, Nationale Partei 3 Vertreter, Polnischer Berufsverband (ZZP) 1 Vertreter, Polnische Sozialistische Partei (PPS) 2 Vertreter, Parteilose 1 Vertreter, Deutsche 1 Vertreter. Als Vertreter der deutschen Bürgerschaft von Schulitz zieht Oswald Wenke in die Stadtverordnetenversammlung ein.

Tuchel (Tuchola)

Lager der Nationalen Einigung 5 Mandate, Nationale Partei 7 Mandate, Arbeitspartei 4 Mandate.

Planmäßige Entjudung der deutschen Wirtschaft.

Grundstückserwerb Juden verboten. — Depotzwang für Wertpapiere.

Ars Berlin berichtet das Deutsche Nachrichtenbüro:

In der zweiten Anordnung zur Verordnung über die Anmeldung des jüdischen Vermögens vom 24. November 1938 ist dem Reichswirtschaftsminister die allgemeine Ermächtigung erteilt worden, im Einvernehmen mit den beteiligten Reichsministern die Maßnahmen zu treffen, die notwendig sind, um den Einsatz des jüdischen Vermögens im Einklang mit den Belangen der deutschen Wirtschaft sicherzustellen. Auf Grund dieser Ermächtigung hat der Reichswirtschaftsminister im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern und den übrigen beteiligten Reichsministern unter dem 3. 12. 1938 eine Verordnung über den Einsatz des jüdischen Vermögens erlassen, die die gesetzliche Grundlage für die Gesamtentjudung der deutschen Wirtschaft, des deutschen Grundbesitzes und sonstiger wichtiger Bestandteile des Volksvermögens enthält.

Die Verordnung, die im Reichsgesetzblatt vom Montag erschienen ist, enthält zunächst die Ermächtigung der höheren Verwaltungsbehörden (in Preußen der Regierungspräsidenten bzw. des Polizeipräsidenten in Berlin), einem Juden — gegebenenfalls unter bestimmten Auflagen — die Veräußerung oder Abwicklung seines gewerblichen Betriebes oder die Veräußerung seines Grundbesitzes und sonstiger Vermögensteile abzunehmen. Für die einstweilige Fortführung und Abwicklung eines jüdischen Betriebes oder die Verwaltung jüdischen Grund- und sonstigen Vermögens können, wenn die Aufforderung zur Veräußerung ergangen ist, von der höheren Verwaltungsbehörde Treuhänder eingesetzt werden, die mit so weitgehenden gesetzlichen Vollmachten ausgestattet sind, daß sie an Stelle des Juden die Entjudung oder Abwicklung durchführen können. Die Einsetzung solcher Treuhänder wird insbesondere dann in Frage kommen, wenn der jüdische Eigentümer der Aufforderung zur Veräußerung oder Abwicklung nicht nachkommt oder abwesend ist.

Bei landwirtschaftlichem Grundbesitz treten anstelle der höheren Verwaltungsbehörden die oberen Siedlungsbehörden (in Preußen die Oberpräsidenten — Landeskulturabteilung —), bei forstwirtschaftlichem Grundbesitz die höheren Forstbehörden. Weiter enthält die Verordnung die wichtige Vorschrift,

daß Juden in Zukunft Grundstücke und Rechte an Grundstücken im Deutschen Reich nicht mehr erwerben können.

Andererseits wird für jede Grundstücksveräußerung durch einen Juden eine allgemeine Genehmigungspflicht eingeführt, die an Stelle der bisher für einzelne Grundstücksarten schon bestehenden besonderen Genehmigungen tritt. Auch diese Genehmigung kann mit Auflagen erteilt werden, die auch in der Festsetzung einer Geldleistung des Erwerbers zugunsten des Reiches bestehen können. Die Einführung einer allgemeinen Genehmigungspflicht für Veräußerungen von Grundstücken durch Juden war insbesondere beim städtischen Grundbesitz notwendig geworden, um dem verderblichen Treiben verantwortungsloser Spekulationsgewinnler entgegenzutreten, die versuchen, die aus allgemeinen staatspolitischen und volkswirtschaftlichen Gründen notwendigen Maßnahmen zur Entjudung der deutschen Wirtschaft in einer dem allgemeinen Interesse schädlichen Weise für ihren eigenen Vorteil auszunutzen.

Bei landwirtschaftlichen und forstwirtschaftlichen Grundstücken erteilt auch hier an Stelle der höheren Verwaltungsbehörde die obere Siedlungsbehörde bzw. die höhere Forstbehörde die notwendige Genehmigung.

In einem weiteren Abschnitt führt die Verordnung den Depotzwang für Wertpapiere jüdischer Eigentümer ein. Nach den entsprechenden Vorschriften haben Juden deutscher Staatsangehörigkeit und staatenlose Juden ihre gesamten Aktien, Kuxe, festverzinsliche Werte und ähnlichen Wertpapiere binnen einer Woche nach Inkrafttreten der Verordnung in ein Depot bei einer Devisenbank einzuliefern. Diese Depots sind als jüdisch zu kennzeichnen. Verfügungen über die darin eingelegten Wertpapiere oder Auslieferungen von Wertpapieren aus solchen Depots bedürfen der Genehmigung des Reichswirtschaftsministers oder der von ihm beauftragten Stelle.

Endlich wird den Juden deutscher Staatsangehörigkeit und staatenlosen Juden gesetzlich verboten, Gegenstände aus Gold, Platin oder Silber sowie Edelsteine und Perlen zu erwerben, zu verpfänden oder freihändig zu veräußern.

Der Erwerb solcher Gegenstände aus jüdischem Besitz ist künftig nur noch durch besondere amtliche Verkaufsstellen gestattet. Eine solche Ankaufsstelle ist, wie kürzlich in der Presse mitgeteilt wurde, bereits bei der Industrie- und Handelskammer Berlin ins Leben gerufen worden. Die gleichen Vorschriften gelten auch für Schmuck und Kunstgegenstände anderer Art, soweit der Preis im Einzelfall 1000 Reichsmark übersteigt.

Gegen Verfügungen auf Grund dieser Verordnung ist binnen zwei Wochen die Möglichkeit der Beschwerde an den Reichswirtschaftsminister, bei land- und forstwirtschaftlichen Vermögen an den Reichsernährungsminister bzw. den Reichsforstmeister gegeben, deren Entscheidungen endgültig sind.

Die Verordnung über den Einsatz des jüdischen Vermögens schafft die gesetzlichen Voraussetzungen zu einer geordneten und planmäßigen Entjudung der deutschen Wirtschaft. Ihre wesentliche Bedeutung liegt darin, daß sie es den Behörden ermöglicht, auch zwangsweise Entjudungen durchzuführen, die volkswirtschaftlich notwendig sind.

Wie weit und in welchem Zeitpunkt die Behörden von dieser Befugnis Gebrauch machen, regeln die zuständigen Reichsminister durch entsprechende Anweisungen an ihre Behörden. Für die Entjudung der gewerblichen Wirtschaft bleiben die bisherigen Vorschriften bezüglich der Genehmigung von Übernahmeverträgen und das Genehmigungsverfahren grundsätzlich bestehen. Es wird in der Verordnung lediglich klargestellt, daß auch hier die staatlichen Genehmigungen unter Auflagen bestehen können und daß diese Auflage auch hier unter anderem in der Festsetzung einer Geldleistung des Erwerbers an das Reich bestehen können. Darüber hinaus greift die neue Verordnung überall dort ein, wo das bisherige freiwillige Verfahren nicht zum Ziele geführt hat oder nicht zum Ziel führt.

37 v. H. aller Hörer der Warschauer Technischen Hochschule sind Juden.

Nachdem das provozierende Verhalten der Juden bereits zur Schließung der Warschauer Universität und der zahnärztlichen Klinik geführt hatte, ist es jetzt zu Zusammenstößen auf der Technischen Hochschule in Warschau gekommen. Die polnischen Studenten machten aber hier mit den Juden kurzen Prozeß und zwangen sie, die Hör- und Übungssäle zu räumen. Angesichts der entschlossenen Haltung der polnischen Studenten zogen es die Juden vor, das Feld kampflos zu verlassen.

Die Hörer der Warschauer Hochschule für Maschinenbau und Elektrotechnik haben eine Abordnung in das Kultusministerium geschickt, die auf die Notwendigkeit der Entjudung der Hochschule hinwies. Diese Hochschule ist die am stärksten verjudete in Warschau. 37 vom Hundert aller Hörer dieser Hochschule sind nämlich Juden.

Statt der Synagoge eine polnische Kapelle in Zoppot?

Der „Kurjer Bałtycki“ weiß zu melden, daß der polnische Kirchenbauverein in Zoppot, der bereits seit längerer Zeit auf der Suche nach einem geeigneten Platz für einen Kapellenbau ist, den Platz gekauft habe, auf dem bisher die Synagoge in Zoppot stand. Die jüdische Gemeinde in Zoppot löse sich auf. Dem polnischen Blatt zufolge hat der polnischen Kirchenbauverein bereits bei den Behörden um eine Genehmigung zu dem Kapellenbau nachgesucht.

Eiserne Garde geht zum Angriff über.

Anschlag auf den Vorsitzenden des Czernowitzer Militärgerichts.

Aus Bukarest meldet das Deutsche Nachrichten-Büro:

Auf den Vorsitzenden des Czernowitzer Militärgerichts, Oberstleutnant Cristescu, wurde am Montag nachmittag um 15 Uhr ein Anschlag verübt. Als der Oberstleutnant das Gerichtsgebäude verließ, traten ihm zwei Männer im Hausflur entgegen und gaben vier Schüsse auf ihn ab. Er wurde durch einen Schuß an der Schulter leicht verletzt. Während ein Attentäter entkam, wurde der andere festgenommen.

Das Czernowitzer Militärgericht hat in letzter Zeit viele Mitglieder der Eisernen Garde abgeurteilt. Oberstleutnant Christescu hatte vor drei Wochen bereits einen Brief erhalten, der vom „Todesbataillon“ stammte und mit den Worten „Terror gegen Terror“ unterzeichnet war. „Das nationale Gericht“, hieß es in dem Brief, „hat seine (Christescu) Vergehen untersucht und ihn zum Tode verurteilt. Das Land leidet unter der Peitsche. Wir gehen zum Angriff über.“

Amnestie — Brest — Bereza.

Eine Interpellation im Sejm.

Der Abgeordnete Dr. Józef Putek hat, wie die polnische Presse mitteilt, bei dem Präsidenten des Ministerrats folgende Interpellation eingebracht:

Seit einigen Monaten bildete die Frage der Amnestie den Gegenstand des allgemeinen Interesses. Man brachte sie in Verbindung mit der 20-Jahr-Feier der Unabhängigkeit der Republik, oder auch mit der Wiedererlangung des Olsagebiets. Die an diese Ereignisse geknüpften Hoffnungen sind bis jetzt nicht erfüllt worden; trotzdem dauert die Diskussion über eine Amnestie in Polen auch weiterhin an. Der Mangel an einer autoritären Regierungserklärung, ob Absichten bestehen, diese Frage auf dem gesetzlichen Wege zu regeln, und wann mit der Verwirklichung dieser Absichten zu rechnen wäre, tragen eine bedeutende Beunruhigung in die Volksgemeinschaft und auch in das Gebiet der Justiz. In den Gefängnissen kann man eine Nervosität beobachten. Es kommt auch vor, daß die Urteisfällung manchmal unter der Suggestion vorgenommen wird, daß die Strenge des Urteils durch die Amnestie wieder gutgemacht und gemildert werden dürfte. Die Verurteilten verzichten daher sehr oft auf die Berufung, bei politischen Urteilen in der Hoffnung, daß diese Frage durch die Amnestie positiv erledigt werden würde.

Im Zusammenhang mit dem allgemeinen Interesse erfordert die Frage der Amnestie auch eine autoritäre Erklärung über die Frage der endgültigen Liquidierung der Folgen des sogenannten Brest-Prozesses, an dem sowohl die Emigration als auch die Volksgemeinschaft interessiert ist, die darüber informiert werden müßte, ob die Regierung auf der unbedingten Vollstreckung des Urteils in diesem politischen Prozeß besteht, oder ob sie bereit ist, in diesem Falle die Wohltat einer unbedingten Amnestie anzuwenden.

Schließlich gehört zu den Fragen, die sich zur Liquidierung eignen, auch die Frage der weiteren Beibehaltung des Isolierungslagers in Bereza Kartuska.

Der Unterzeichnete wendet sich daher an den Präsidenten des Ministerrats mit folgenden Fragen:

1. Welchen Standpunkt die Regierung gegenüber dem Problem der Amnestie einnimmt, ob und wann sie beabsichtigt, dem Sejm einen Amnestie-Gesetzentwurf vorzulegen.

2. Ob und in welcher Weise und wann die Regierung beabsichtigt, die Folgen des Brest-Prozesses zu liquidieren und im besonderen, ob ein Gnadenakt für die in diesem Prozeß verurteilten Personen vorbereitet ist, die sich im Auslande befinden.

3. Ob und wann die Regierung beabsichtigt, das Isolierungslager in Bereza Kartuska aufzuheben.

Untersuchung gegen Benesch?

Der Prager „Venkov“, das bisherige Organ des neuernannten tschechischen Ministerpräsidenten Beran, veröffentlicht in seiner letzten Sonntagsausgabe einen Artikel unter dem Titel „Reinemachen in der nationalen Häuslichkeit“. In diesem Artikel wird gesagt, daß durch die Wahl des Präsidenten und die Ernennung der Regierung das Stadium der Stabilisierung der politischen Verhältnisse erreicht worden sei. Es werde viel Arbeit geben, zur Arbeit sei aber Ruhe nötig. Die Ruhe werde mit allen Mitteln geschaffen werden. Das Volk sei im Innern bisher zerrissen. Darüber könne man sich nicht wundern, da doch die Nation die Aera eines verlorenen Krieges ohne Krieg durchgemacht habe. Es sei notwendig, daß die Nation Klarheit über die Frage der Schuld erhalte und daß nicht von neuem Legenden gebildet werden. In einem Teil der Nation verbreite man Versionen über die Unschuld des früheren Präsidenten und über seinen ehrenvollen, freiwilligen Abgang. Man spreche über ihn als ein Opfer parteiischer Intrigen.

Es müsse deshalb die Wahrheit über das Regime einiger Personen bekannt werden, die mächtiger waren als alle politischen Parteien, und deren Diktat die ganze Nation unterlegen sei. Die Presse wolle nicht hetzen, aber sie will, daß das Volk nicht durch eine Flüsterpropaganda getäuscht wird, und sie will die Gefahr neuer Verschwörungen einiger Personen des alten Regimes bannen. Aus diplomatischen und inländischen Kreisen werde das Verlangen nach Ermittlung der Schuld des früheren Regimes ausgesprochen, für das der ehemalige Präsident verantwortlich war. Es könne nicht geduldet werden, daß sich exponierte Mitschuldige von neuem in das Vertrauen des Volkes einschwatzen, aber es gäbe keine Ruhe, wenn die Streitigkeiten über Schuld oder Nichtschuld andauerten und wenn sich kein berufener Schiedsrichter fände. Die Schuld des Dr. Benesch und seines Regimes müsse unparteiisch untersucht und der Erfolg der Untersuchung der Nation offiziell mitgeteilt werden. In diesem Falle könnte Ruhe eintreten und alle Polemiken müßten eingestellt werden. Es müßten aber auch die Verteidiger des früheren Regimes still werden. Es könne nicht geduldet werden, daß sie durch ihre hartnäckige Verteidigung der Personen des früheren Regimes das Volk auf gefährliche Abwege führt. Das Steuer des Staatsschiffes ändere den Kurs. Der neue Kurs erfordere neue Menschen.

*

Deutsch soll in der Tschechei Pflichtfach werden!

Gerüchte zufolge, die in Prager Lehrerkreisen in Umlauf sind, soll als obligatorisches Lehrfach jetzt auch in allen Volksschulen in der Tschechoslowakei der Unterricht in der deutschen Sprache eingeführt werden.

Wettervoraussage:

Wechselnd wolkig.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet stark wechselnde Bewölkung, einzelne Regenfälle bei wenig veränderten Temperaturen an.

Wasserstand der Weichsel vom 6. Dezember 1938.

Krakau — — (— 2,56), Zawichost + — (+ 1,95), Warschau + — (+ 0,94), Plock + — (+ 0,67), Thorn + 0,72 (+ 0,72), Fordon + 0,70 (+ 0,73), Culm + 0,62 (+ 0,66), Graudenz + 0,84 (+ 0,88), Kurzebrack + 0,91 (+ 0,93), Piecke — 0,10 (— 0,13), Dirschau — 0,10 (— 0,14), Einlage + 2,32 (+ 2,50), Schiewenhorst + 2,52 (+ 2,76) (In Klammern die Meldung des Vortages.

Zur Juden-Konferenz in London.

Polen verlangt eine europäische Lösung.

(Warschauer Sonderbericht der „Deutschen Rundschau in Polen".)

Am 2. Dezember hat in London die Sitzung des in Evian gebildeten Komitees für die Frage der jüdischen Flüchtlinge begonnen, die in Polen lebhaftes Interesse findet. Die beiden großen Zeitungen des Regierungslagers beschäftigen sich aus diesem Anlaß noch einmal in ausführlichen Leitaufsätzen mit der jüdischen Auswanderungsfrage, wobei der Nachdruck auf die Notwendigkeit einer europäischen Lösung gelegt wird, an der Polen wesentlich beteiligt zu werden wünscht. Durch die polnischen Ausführungen zieht sich dabei die nicht unbegründete Skepsis, daß die Westmächte es wieder bei schönen Worten bewenden lassen werden und sich nicht zu wirklichen Taten aufraffen können. Auf der anderen Seite ist das Bestreben deutlich, das polnische Judentum zur freiwilligen Aufnahme der Auswanderungsparole zu bewegen. Die vor der Wahl benutzten scharfen Formulierungen werden vom Regierungslager wieder der Rechtsopposition überlassen; in der Sache besteht jedoch die Tendenz, die Judenfrage durch Auswanderung prinzipiell zu lösen, jedoch ungebrochen weiter. Man glaubt offenbar, mit milderen Methoden bei der Erreichung dieses Ziels auszukommen. So erklärt sich wohl auch die ungewöhnlich heftige Reaktion der Hochschulbehörden auf die judenfeindliche Haltung der Warschauer Studentenschaft, die sich dagegen auflehnt, daß die Universität der Landeshauptstadt immer noch eine Zufluchtsstätte der Juden ist, während in den anderen Universitätsstädten der „numerus nullus", d. h. praktisch vorläufig die Ablehnung jüdischer Neu-Einschreibungen, so gut wie vollständig durchgeführt ist.

Wie sind die Aussichten für die jüdische Selbsterkenntnis, daß nur die Auswanderung noch möglich ist? Die „Gazeta Polska" versucht die Strömungen innerhalb des polnischen Judentums wie folgt zu analysieren: Es gibt zwei Strömungen. Die eine wird von den Juden vertreten, die sich in ihren Gastländern wohl fühlen und sich, nach den Worten des jüdischen Schriftstellers Koplun-Kogan, in den Poren der Nationen eingenistet haben, unter denen sie wohnen. Diese Art Juden, die im allgemeinen recht wohlhabend sind, bilden in Polen eine stattliche Minderheit des Judentums. Sie denken überhaupt nicht an Auswanderung, sondern haben nur die eine Sorge, ihren Besitz und ihre Rechte zu wahren. Nur unter diesem Gesichtspunkt betrachten sie auch die Auswanderungsfrage. Die andere Gruppe, die gerade in Polen bei weitem die Mehrheit der Juden bildet, ist die in Not und kümmerlicher Armut dahinlebende Masse, die sich an das Land, in dem sie gerade wohnt, in keiner Weise gebunden fühlt und ein ständiges bewegliches Element darstellt. Es ist das Ungünstige für das in Polen lebende Judentum, daß dieser, zur Auswanderung stets bereite Teil des Judentums keine geeignete Vertretung besitzt. Die jüdischen Massenparteien in Polen stellen sich alle anderen Ziele, nur nicht die planmäßige Betreibung der Auswanderung, und die Parteien der jüdischen Bourgeoisie haben nur das materielle Wohl ihrer Schicht und die ängstliche Wahrung ihrer Rechte im Auge. So kommt es, daß im Endergebnis die Lage der Juden in Polen immer im Vordergrund steht und die im Grunde viel wichtigeren Auswanderungsprobleme vernachlässigt werden. Die Gründung eines jüdischen Komitees für die Fragen der Kolonisation ist daher von polnischer Seite lebhaft begrüßt worden, und man hofft auf baldige praktische Ergebnisse seiner Arbeit.

Der polnische Standpunkt selbst, so fährt die „Gazeta Polska" in ihrem Gedankengang fort, ist oft genug klargelegt worden. Aber weder die Juden allein noch die Polen allein könnten eine Lösung erreichen, auch nicht Polen und Juden zusammen. Sondern dazu sei es notwendig, die Mitarbeit der Einwanderungsstaaten zu erreichen, die über das notwendige Land für die jüdische Auswanderung verfügen. Dieses Land sei vorhanden. Die Juden müßten nur noch viel mehr eigene Energie auf die Lösung der Auswanderungsfrage verwenden und sich nicht in der fruchtlosen Abwehr eines Antisemitismus erschöpfen, der durch die Verhältnisse erzwungen sei. „Wenn wir die jüdische Energie, heißt es da wörtlich, die gegen die zu Recht oder Unrecht von der jüdischen Propaganda des „Antisemitismus" bezichtigten Länder aufgewandt wird, die Energie dieses Kampfes gegen den Antisemitismus, zur Verteidigung der „Rechtsgleichheit der jüdischen Bevölkerung in den Auswanderungsländern" zum Vergleich heranziehen, wenn wir die Energiemenge, die zum Kampf der Juden gegen den „Emigrationismus" mit der Energie vergleichen, die zur Propaganda der Aufschließung von Kolonisations- und Auswanderungsgebieten aufgewandt wird, — dann kommen wir schnell zu der Überzeugung, daß in dieser Frage die jüdische öffentliche Meinung so gut wie nichts getan hat. Und wenn sie in dieser Frage einmal wach geworden ist, so nur nach solchen Ereignissen wie den berühmten Pogromen in Kiszyn und Odessa oder nach Maßnahmen in der Art der letzten deutschen Verordnungen. Und das ist sehr gefährlich gerade für die Juden selbst." Es wird schließlich darauf hingewiesen, daß der Vorwurf des „Antisemitismus" von rechtswegen gerade den Westmächten gemacht werden müßte, die es allein durch ihr Unverständnis verhindert hätten, daß die Juden Europas einen Ausweg finden konnten. Das seien die eigentlichen Antisemiten.

Die Ausführungen des anderen großen Regierungsorgans, des „Kurjer Poranny", bewegen sich etwa in der gleichen Richtung. Sie legen größtes Gewicht auf die Feststellung, daß die Polnische Regierung bereits seit Jahren immer wieder auf dieses brennende Problem hingewiesen habe, ohne jedoch bei den Westmächten Verständnis zu finden. Diese merkwürdige Taktik könne nicht weitergehen. Davon müßten sich die „großen Demokratien" die eine reichlich undemokratische Politik führten, endlich überzeugen. Die Juden selbst seien sich darüber bereits klar und hätten die Londoner Konferenz entsprechend vorbereitet. Von deren Ergebnissen könne für das Schicksal der europäischen Juden viel abhängen, sowohl im günstigen wie auch in einem geradezu katastrophalen Sinne. Das Blatt führt die Worte eines Mitgliedes der Exekutive der Jüdischen Agentur in Palästina auf einer Pressekonferenz in Warschau an. Da habe er erklärt: **„Herausgehen müssen wir! Für die große Masse des Judentums hat die Stunde des Exodus geschlagen ... Auch nach einer sozialistischen Revolution in Polen würden die Juden aus Polen auswandern müssen. Und selbst, wenn in Polen eine Arbeiter- und Bauern-Regierung käme, ließe die Emigration sich nicht aufhalten. Die Emigration bedeutet für Polen eine ungeheure Erleichterung." Jetzt ginge es darum, unter welchen Umständen und nach welchen Grundsätzen sich der Auszug vollziehen solle. Das aber hinge in hohem Maße von den Juden selber ab.**

*

Judenansiedlung in Deutsch-Ostafrika?

Aus London wird dem „Völk. Beobachter" gemeldet:

Der auf der Flüchtlingskonferenz von Evian eingesetzte Fünfmächteausschuß kam in einer Sitzung unter dem Vorsitz von Lord Winterton, der als Kanzler der Grafschaft Lancashire Mitglied des britischen Kabinetts ist, zu dem Ergebnis, daß Britisch-Guayana **und ausgerechnet Deutsch-Ostafrika (Tanganjika) für die Ansiedlung von jüdischen Emigranten am geeignetsten seien.**

Die Vertreter der fünf Mächte scheinen sich in der Sitzung überhaupt in Großmut übertroffen zu haben. So machte Frankreich das außerordentliche Angebot, 10 000 Juden in seinem Kolonialreich, in erster Linie in Madagaskar, aufzunehmen. Auch Holand erbot sich, in dem ihm gehörigen Teil von Guayana und in Westindien jüdische Siedler aufzunehmen. Die Vereinigten Staaten haben sich darauf beschränkt, Sichtvermerke von rund 10 000 Emigranten zu verlängern.

Die Staatsangehörigkeit von Pastor D. Kleindienst

Pastor D. Kleindienst aus Luck (Wolhynien), der sich nach einer Operation im Diakonissenhaus in Posen aufhält, hat auf unsere Bitte um genauere Auskunft, wie es sich mit seiner Staatsangehörigkeit und mit der Entlassung aus seinem Pfarramt, die sich auf den angeblichen Mangel der polnischen Staatsangehörigkeit stützt, verhält, folgende Erklärung gegeben:

„Im Zusammenhang mit meiner Amtsentlassung und Ausweisung brachten mehrer polnische Zeitungen Nachrichten darüber in verzerrender Form. So schrieb z. B. ein Blatt „es hätte sich erwiesen, daß der seit 17 Jahren in Luck amtierende Pastor K. garnicht polnischer Staatsangehöriger wäre". Ich sehe mich daher gezwungen, den urkundenmäßig nachweisbaren Tatbestand bekannt zu geben.

1. Keine Behörde hat bisher nachgewiesen, daß ich nicht polnischer Staatsangehöriger bin. Dagegen hat bereits im Jahre 1923 das Starostwo in Luck mir einen polnischen Paß ausgehändigt, in dem die polnische Staatsangehörigkeit als nachgewiesen bestätigt wurde. Zur Zeit hat die Verwaltungsbehörde erster und zweiter Instanz lediglich festgestellt, daß mir die Bescheinigung der Staatsangehörigkeit auf Grund des Art. 2, Absatz 1, Buchstabe d des Gesetzes vom 20. Januar 1920 betr. die polnische Staatsangehörigkeit nicht zustehe. Diese Entscheidung habe ich bereits im Obersten Verwaltungsgericht angefochten. Nicht erörtert wurde bisher die Frage, ob mir nicht auf Grund einer Reihe anderer Artikel desselben Gesetzes die Bescheinigung der Staatsbürgerschaft zusteht. Das Gesetz sieht nämlich in Art. 2, 4 und 5 vor, daß auch diejenigen, die auf dem Gebiete Polens geboren, oder ein öffentliches Amt bekleiden usw. Anspruch auf staatsbürgerliche Bescheinigung haben.

2. Meine Amtsentlassung wurde mir mittels Schreiben des Konsistoriums vom 24. September 1938 Nr. 2396 mitgeteilt. Aus dem Schreiben, das von D. Bursche unterschrieben ist, ist nicht zu ersehen, daß ein Beschluß des Konsistoriums, im Sinne des § 67 des Inneren Gesetzes der Evangelisch-Augsburgischen Kirche, vorgelegen hat. Gegen die Verfügung meiner Entlassung habe ich beim Kultusministerium Beschwerde erhoben. Außerdem habe ich die Beschlüsse des Konsistoriums in meiner Angelegenheit vom 17. Oktober und 3. November beim Obersten Verwaltungsgericht angefochten.

3. Meine Ausweisung aus Luck wurde ausgesprochen auf Grund des Gesetzes vom 18. November 1927 (Dz. U. Nr. 107 Poz. 317) betr. Aufenthaltsverweigerung in einigen östlichen Wojewodschaften für Ausländer. Die Ausweisung wurde auf Grund des § 1 der Verordnung des Innenministers vom 3. Oktober 1928 vom Starosten in Luck verfügt und ist im Instanzenweg endgültig. Diese Entscheidung des Starosten habe ich ebenfalls beim Obersten Verwaltungsgericht angefochten. Das Oberste Verwaltungsgericht in Warschau hat in keiner der drei Eingaben bisher ein Urteil gefällt.

*

Wie wir soeben zu unserer Freude erfahren, ist das Gesuch von Pastor D. Kleindienst, das er nach der Mitteilung von seiner Ausweisung an den Starosten in Luck richtete und in dem er eine Verlegung des Termins über die Weihnachtstage und über Neujahr hinaus erbat, erfreulicherweise noch am 1. Dezember, d. h. an dem Tage, an dem er hätte Wolhynien verlassen müssen, bewilligt worden. Auf diese Weise hat Pastor D. Kleindienst, der in den nächsten Tagen aus der ärztlichen Behandlung entlassen wird, wenigstens die Möglichkeit, die Weihnachtszeit im Kreise seiner Familie, seiner 5 Kinder und seiner betagten und kränklichen Eltern zu verleben. Wir hoffen sehr, daß in diesem Falle aus dem Aufgeschoben schließlich noch ein Aufgehoben wird, und daß D. Kleindienst das weitere Verbleiben in der Heimat und dem alten Arbeitskreise gestattet wird.

Marschall Blücher in China?

Neue Gerüchte über eine geheime Mission des verschwundenen Oberkommandierenden der sowjetrussischen Fernost-Armee.

Marschall Blücher, der ehemalige Kommandierende der sowjetrussischen Fernost-Armee, von dessen Verbleib seit einigen Wochen jegliche Nachrichten fehlten, weilt angeblich in einer geheimen Mission in China. Dieses sensationelle Gerücht verbreiten chinesische Zeitungen. Sie behaupten, daß Marschall Blücher schon Anfang September d. J. nach China gekommen sei, und an einer von Marschall Tschiangkaischek einberufenen geheimen Sitzung der Vertreter des Generalstabes sowie der Chinesischen Regierung teilgenommen habe. In dieser Sitzung soll Marschall Blücher angeblich die Forderung Stalins vorgebracht haben, den bewaffneten chinesischen Widerstand völlig in einen Freischärlerkrieg umzugestalten und den gegenwärtigen chinesischen Ministerpräsidenten Kung durch den sowjetfreundlich eingestellten Sunfo, einem Sohn von Sunjatsen, zu ersetzen. Marschall Tschiangkaischek, dessen bolschewistenfeindliche Grundeinstellung bekannt ist, soll diese Forderungen kategorisch abgelehnt haben, wobei der Oberkommandierende Chinas keinen Hehl aus dem abermaligen Auftauchen Blüchers gemacht hat, der schon vor zehn Jahren unter dem Decknamen Galen in China geweilt hat.

Das Gesetz für die Orthodoxe Kirche.

Nach Erlaß des Dekrets über das Verhältnis des Staates zur Orthodoxen Kirche in Polen hat Metropolit Dionysius dem Staatspräsidenten ein Danktelegramm in seinem eigenen Namen, im Namen der Priesterschaft und der Gläubigen übersandt, in dem er für die Zusicherung der Möglichkeit weiterer günstiger Entwicklung unter dem wohlwollenden Schutz der Republik dankt. Weitere Danktelegramme sind dem Ministerpräsidenten Sławoj-Składkowski, dem Kultusminister Świętosławski und dem Wojewoden Józewski zugegangen. Wojewode Józewski, der nach seiner wolhynischen Wirksamkeit in Lodz amtiert, war Vorsitzender der Regierungsdelegation in der gemischten Kommission für die Vorbereitungen des Gesetzes.

Die Kirchenverfassung, das sogenannte Innere Statut, das die Leitung der Orthodoxen Kirche am 9. November einreichte, ist bisher noch nicht veröffentlicht worden.

In dem von ihm herausgegebenen Blatt, dem „Głos Ewangelicki", stellt Senior Gloeh fest, daß nach seiner Meinung das Kirchengesetz für die Orthodoxe Kirche günstiger gehalten sei als das vor zwei Jahren veröffentlichte Gesetz für die Evangelisch-Augsburgische Kirche. Die Orthodoxe Kirche hat mehr Rechte und Privilegien anerkannt erhalten.

Die Wilnaer Zeitung „Słowo" macht darauf aufmerksam, daß das Gesetz in keinem seiner Paragraphen der orthodoxen Geistlichkeit den Titel „ksiądz" zuerkennt. Sie werden statt dessen vom Metropoliten bis zum Psalmsänger mit der in der Orthodoxen Kirche gebräuchlichen Titulatur gekennzeichnet, während als allgemeine Bezeichnung der Ausdruck „duchowny" = Geistlicher gebraucht wird. Im augsburgischen Kirchengesetz hat man auf die bisher in der Evangelischen Kirche üblich gewesenen Titel verzichtet, so daß nirgends der Titel Pastor erscheint, dafür aber von „biskup" und „proboszcz" die Rede ist. Der Ausdruck „ksiądz", auf den die polnischen Kreise der Evangelisch-Augsburgischen Kirche großen Wert legen, erscheint nur im „Inneren Recht", nicht im Staatsgesetz. Nach katholischer Auffassung gebührt dieser Titel nur einem Pfarrer, der das Sakrament der Priesterweihe empfangen habe, während nach altem polnischen Sprachgebrauch der Titel ursprünglich nicht für geistliche Personen, sondern zur Kennzeichnung eines weltlichen Ranges verwendet wurde. pz

Briefkasten der „Deutschen Rundschau".

M. 100. Da eine solche Straftat mit Gefängnis bis zu fünf Jahren bedroht ist, handelt es sich nach dem polnischen Strafgesetzbuch um ein Vergehen, und Vergehen verjähren in fünf Jahren.

Nr. 100. Die Entscheidung des Schiedsamtes können Sie jetzt nicht mehr anfechten, aber wenn der Schuldner den Versuch machen sollte, eine weitere Ermäßigung der Schuld zu erlangen durch Anwendung des Art. 48 des Entschuldungsgesetzes (durch Barzahlung der Hälfte die ganze Schuld zu tilgen), so könnten Sie eine Nachprüfung der ganzen Sache beim Schiedsamt beantragen, wobei Sie allerdings den Beweis erbringen müßten, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse des Schuldners es ihm gestatten, mehr zu zahlen. Unter solchen Umständen wäre das Schiedsamt befugt, die Schuldsumme zu erhöhen.

Nr. 100. Sie müssen Ihr Guthaben in Deutschland anmelden, da der Umrechnungskurs hier 212,54 für 100 Zloty beträgt, so daß die Forderung die Freigrenze von 5000 Zloty bedeutend überschreitet.

A. D. N. 100. 1. Wenn der Kaufvertrag rechtsgültig geschlossen ist, was doch wohl anzunehmen ist, dann müssen Sie ihn an das zuständige Gericht in Posen mit dem Ersuchen einreichen, die Auflassung, die zweifellos in dem Kaufvertrag von dem Verkäufer beantragt ist, zu bewirken. Das Gericht benachrichtigt darauf die für solche Zwecke bestehende Kreiskommission und wartet deren Entscheidung ab. Genehmigt die Kommission den Antrag, so bewirkt das Gericht die Eintragung im Grundbuch. 2. Polen und Deutschland leisten sich auf Grund eines Vertrages Rechtshilfe. Senden Sie das Urteil an das Gericht, das es gefällt hat, mit der Bitte, die Rechtshilfe des zuständigen deutschen Gerichtes in Anspruch zu nehmen, d. h. die Forderung einzuziehen. Natürlich müssen Sie den jetzigen Wohnort des Schuldners und das dafür zuständige deutsche Landgericht angeben.

„Wa. adc." 1. Von den 11 Nummern ist bisher keine ausgelost. Wenn eine der Nummern gezogen wird, müssen Sie sich, wenn Sie die Stücke in Händen haben, bei der Reichsschuldenverwaltung in Berlin, Oranienstraße 106/109 melden und gleichzeitig den gezogenen Auslosungsschein sowie einen Betrag der Anleiheablösungsschuld in Höhe des gezogenen Auslosungsscheines einreichen. Ist die gezogene Forderung aber im Reichsschuldbuch eingetragen, so wird Ihnen von der Reichsschuldenverwaltung eine Mitteilung zugehen. 2. Da die Höhe Ihrer Anleiheablösungsschuld den Betrag von 5000 Zloty übersteigt, müssen Sie Ihr Guthaben bei der Bank Polski anmelden.

„Widerspenstig." Wenn die Renovierung und das Umsetzen des Ofens sich als notwendig erweisen, sind Sie verpflichtet, die vorhandenen Mängel auf eigene Kosten zu beseitigen. Denn nach Art. 373 § 1 des Kodeks zobowiązań muß der Vermieter die Wohnung in dem für den vereinbarten Gebrauch geeigneten Zustand während der Dauer der Miete erhalten. Nur geringfügige Ausbesserungen belasten den Mieter.

Radieschen 50. Ohne die Genehmigung des Wojewoden ist in der Grenzzone auch die Verpachtung eines Grundstückes nicht möglich.

B. C. 1. Die Rente übersteigt bei weitem den Wert von 5000 Zloty, denn der Wert wird nicht bemessen nach dem Jahresbetrag der Rente, sondern nach dem Kapitalbetrag, der der Rente zu Grunde liegt. Selbstverständlich ist diese Rente anmeldepflichtig. 2. Einkommensteuerpflichtig ist die Rente nicht, wenn sie schon in Deutschland dieser Steuerpflicht unterliegt.

Nr. 100. Von den beiden Nummern des Auslosungsrechtes der Anleiheablösungsschuld ist noch keine gezogen worden.

Friedhelm, Sönnich, Erdmann

Die glückliche Geburt ihres 6. Kindes, eines gesunden Knaben, zeigen in dankbarer Freude an

Amei Lassahn, geb. Haag
Paul-Gerhard Lassahn, Pfarrer

Bromberg-Schwedenhöhe, am 2. Advent.
Pfarrhaus. 3677

Zurück!
W. Kober, prakt. Arzt
Dworcowa 14. Telefon 2488.
Sprechstunden: 9-12 u. 4-6 Uhr. 3681

25% billiger
Korsetts, Gesundheits- und Herrenleibgürtel
ZARICKA
Dworcowa 40 2698



Die grösste Auswahl
in **Schlittschuhen- Rodelschlitten**
J. Musolff T. z o. p.
Bydgoszcz Gdańska 7.
Tel. 30-26 u. 15-60 8166

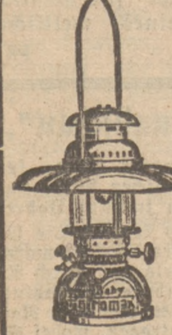




Empfehlen zum
Weihnachtsfest
und 7649
Advent

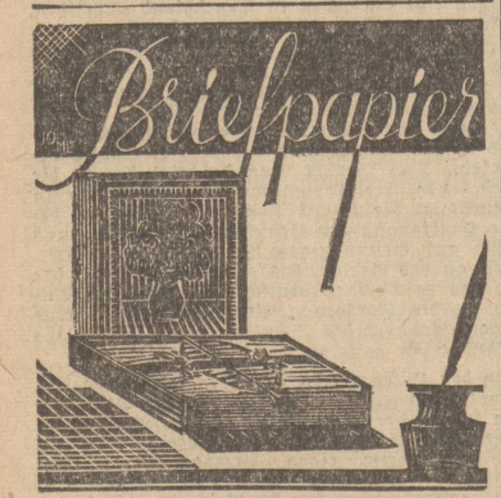
Honigkuchen (Pfefferkuchen)
Baumbehang in allen Sorten
Lebkuchen, Keks
Marzipan, Schokolade
Konfitüren, Pralinen
Konditorwaren, Zuckerwaren

Dwór Szwajcarski
Sp. z o. o.
Jackowskiego 26-30 - Telefon 3254
Abteilung Pfefferkuchen — Keks
Schokoladen und Zuckerwarenfabrik
12 Filialgeschäfte 12
Wiederverkäufer Rabatt
Preislisten auf Anforderung



100—800 Kerzen
Leuchtkraft haben
Petroleum-starklicht
Laternen
und Hängelampen

J. Musolff T. z o. p.
Bydgoszcz Gdańska 7



mit Monogramm-Aufdruck
A. Dittmann, G. m. b. H.
Bydgoszcz, Marszałka Focha 6.

Bittglöcklein!

Kriegsgewitter ist verschwunden. —
Bei 200 Kindern, Alten
Kann nach bangen, schweren Stunden
Friedens-, Freuden-Stimmung walten.
Unser Glöcklein darf erklingen:
Denkt der Armen, Siechen, Blinden,
„Laßt uns Weihnachtslieder singen,
Unterm Baum ein Päckchen finden!"

Kuratorium der Jost-Strecker-Anstalten Pleszew, Wlkp.

J. Scholz P.
7846
Postscheckkonto: Nr. 212966 Bankkonto: Landesgenossenschaftsbank — Poznań.

Hebamme Wiśniewska
Inowrocław 3261
Król. Jadwigi 6, Tel. 288
erteilt Rat und nimmt Bestellungen entgegen.

Anoden - Batterien
Taschenlampen, Füllhalter, Rasierklingen u. -Apparate
empfiehlt preiswert
K. Rzanny
Plac Teatralny
Ecke Herm. Frankego

Heirat

Junge ev. Dame
Erbin einer größeren Landwirtsch. wünscht Bekanntschaft eines soliden Herrn **zwecks Heirat** 10000 zł **Vermögen** erwünscht. Offerten mit Bild unter J 7992 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Eltern suchen für ihren Sohn, 27 J., selbständ., aus alter, best. Bauernfamilie, eine gesunde, wirtschaftliche
vermögende Frau
und wollen Eltern od. Verwandte Zuschriften unter D 3644 an die Geschst. d. Zeitg. einsd.

Offene Stellen

Jüngerer, tüchtiger
Hofverwalter
möglichst unverheirat., wird von größer. Gut spätestens zum 1. 1. 1939 gesucht. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Gehaltsforderung unter N 8020 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Automechaniker
m. Führerzeugnis, der auf Dauerstellung reflektiert, gesucht. Off. „Par", Mostowa 12. unter Nr. 895. 8137

Led. Schweizer gesucht
Brunk, pt. Lochowo. 3661

Lediger Melker
sofort gesucht. Offerten unter O 8025 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Schmiedelehrling
stellt von sofort ein
Paul Breitzmann, Schmiedemeister, Ki. Skorupki Nr. 35.

Jüngere Bürokraft
zum 1. Januar 1939 gesucht. Gute polnische Sprachkenntn., deutsche Stenogr. sow. Kenntn. der Buchführg. erford. Bewerb. mit Lebensl., Gehaltsansprüche und Bild an 8146
K. Mielke, Maschinenfabrik, **Chodzież.**

Suche zum 1. Januar evgl., gebildete 8017
Gutssekretärin
der deutsch. u. polnisch. Sprache in Wort und Schrift mächtig. Bew. einsenden an
Frau Rittergutsbesitz. **Elisabet Jacobi, Trzcianka,** p. Michorzewo, pow. Nowy Tomyśl.

Christliche zahntechn.
Gehilfin
perfekt, gesucht. Offert. unter B 3628 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Suche zum 15. 12. 38 od. 1. Jan. 39 tüchtige
Stütze oder Köchin
mit guten Kochkenntnissen. 8153
Roemer, Matarnia, p. Kołoszki.

Große Weihnachtsfreude bereitet man durch ein Geschenk in Stoffen der **Bielitzer Tuchfabrik**

Gustaw Molenda i Syn

Fabrik - Niederlagen:

Bydgoszcz	Toruń	Grudziądz
Gdańska 11	Szeroka 19	Mickiewicza 7

Riesen - Auswahl
der allerneusten Stoffe.
Bekannte Ia Qualitäten
sowie **billige Preise.** 8159

OSKAR MEYER, Bydgoszcz
Gdańska 21.
Spezialität: 7497
Brillen jeder Art in erstklassiger Ausführung
Barometer, Thermometer, Ferngläser, Lupen. Reißzeuge.

Suche von sofort für Gutshaushalt 8147
jüngere Wirtin
bewandert im Kochen, Backen, Einwecken, und gewandt im Rechnen. Zeugn. u. Gehaltsford. an Frau **Lucie Otto, Inowrocław-Kruśliwiec.**

Hausmädchen
das Kochen u. Maschinenähen kann, f. 2-Personenhaush. in kleiner Stadt. von sof. gesucht. Bewerb. m. Bild und Gehalt unter P 8050 an die Geschst. d. Ztg.

Suche zum baldigen Antritt ein
deutsches Mädel
zur Führ. eines frauenlosen Gutsbeamtenhaushalts m. Famil.-Anschl. Bild u. Zeugn.-Abschrift. unter H 8151 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Infolge Parzellierung suche ich vom 1. 1. 39, 1. 2. 39 evtl. später weitere Stellung als
zweiter Beamter oder Alleiniger
unterm Chef. od. **Wirtschafter** einer größer. Wirtschaft. 10 J. Prax., gute Zeugn., 26 Jahre alt, gew. Sold. unverh. Gefl. Offert. u. F 8149 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Stellengesuche

Suche zum 1. Jan. 39 oder später **Dauerstellung** als
Buchhalter oder Kassierer, 28 J., zuverlässig, ev., bilanzsicher, poln. Sprache perfekt. Gefl. Zuschr. u. L 3666 an d. Gst. d. Zt.

Ehem. Finanzbeamter
übern. m. neuem Jahr
Hausverwaltung
Steuerangelegenheit. usw.. Offerten unter **„Hausverwalter"** a. die Geschäftsstelle **Kriedte. Grudziądz.** 8143

Evgl. Schmied
sucht ab 1. 1. 38 od. spät. selbständige Stellung. Vertraut mit all. Reparatur landwirtschaftl. Maschinen, bisher i. ungekündigter Stellung. Refer. u. Zeugn. vorhd. Offerten unter C 8122 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Bäckergeselle
m. Konditorkenntnissen und 1 jähr. Praxis, mit sehr guten Zeugnissen **sucht** von sof. Stellung. Gefl. Offert. unter S 8152 an d. Gschst. d. Z.

Suche zum 1. 1. 39 eine
Portierstelle.
Off. unt. M 3670 an die „Deutsche Rundschau".

Wegen plötzlich. Todesfalles des Meisters **suche ich** für meinen Sohn eine entsprechende **Lehrstelle** im
Bäckerhandwerk
für das letzte Lehrjahr. Bedingungen bitte mir bekannt zu geben unt. G 8150 an d. Gst. d. Z.

Jg., evangel. Frau
aus gutem Hause sucht
Vertrauensstellung
gleich welcher Art von gleich oder später. Off. unter E 8142 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Aeltere Dame sucht Betätigung
als Hausdame, Pfleger. Gesellschafterin od. zur Führg. des Haushalts. Offerten unter H 3653 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Wirtin
erfahr. i. Stad- u. Landhaush., kath., 37 J., sucht **passende Stellung.** Offerten unter U 3628 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Landwirtstochter
29 jähr., evgl., in Stadthaushalt gewesen
sucht Stellung
per sofort, am liebsten Gut in Danzig. Gegend. Gefl. Zuschr. unt. T 3622 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche sof. Stellung als
Dienstmädchen
Szczecińska 10, Block E, W. 5. 3601

Herzliche Bitte!
Welche edelges. Person bietet schwergeprüfter, durch Schicksal heimatlos geword., evgl., 3 jähr., anpassungsfähiger Frau mit 7jähr. Mädchen äußerst zuverlässig, verschwiegen, ehrlich und gewissenhaft, tadellose Vergangenheit, eine **Vertrauens-** — wenn möglich —
Lebensstellung
in Guts- oder Stadthaushalt eventl. als **Jungfer oder Stubenmädchen.** Ausführliche Angebote unt. B 3642 an d. Gesch. d. Bl. erbet.



Der
Evangelische Volkskalender
(Diakonissenhaus-Kalender)
1939
herausgegeben von der Diakonissen-Anstalt in Posen ist erschienen. Der Umfang beträgt 160 Seiten mit Erzählungen und Artikeln belehrenden und unterhaltenden Inhalts, sowie mit vielen Bildern.
Preis: 1.40 zł.
Zu beziehen durch die Buchhandlungen und durch Vermittlung der evangelischen Pfarrämter und Diakonissen-Stationen von der
Evangelischen Diakonissen-Anstalt
Poznań, ul. Grunwaldzka 49. 7294

An- und Verkäufe

Mühlengrundstück im Freist. Danzig
mit 10 ha Weide und Ackerland, sehr gute Geschäftslage, komplettes lebendes und totes Inventar, verkauft **Joh. Kuhnau, Krebsfelde** bei Fürstenau. Kreis Großwerder, Bahnstation Tiegenhof. 7981

Gastwirtschaft mit Saal
Kolonial- u. Wirtschaftswaren. Kohlenhandlung in größerem Dorf (Seebad Danzig. Niederung) **zu verkaufen oder zu verpachten.** Ang. unt. K 6 an Filiale Dt. Rundsch. Danzig, Holzmarkt 22. 8069

Flügel Friedensfabrikat Weißbrod-Leipzig, fast neu, fortzugshalber günstig zu verkaufen. Besichtigung Bydg., 3-go Maja 20, W. 6, Tel. 1422

Verkaufe in Grudziądz
Fleischerei-Grundstück
2-, 3- u. 4-Zimm.-Whg., großer Hof u. Garten. Off. unt. 8114 an die Gst. **A. Kriedte, Grudziądz.**

Hausgrundstück
nebst Obstgarten von Ausländer z. verkaufen. Miete jährlich 3000 Zł. Näher. **Wein. Rynek 2,** Wohn. 9. 3624

Gutgehendes
Kolonialwarengeschäft
sofort zu verkaufen. Offerten unter O 3674 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Eisenwaren-, Haus- und Küchengeräte-Geschäft
im Zentr. ein. Kreisst., das über 80 Jahre best. ist wegen Krankheit zu verkaufen. Erforderlich 25000 Zł. Selten gute Gelegenheit! Angebote unter Z 8088 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Dobermannhündin
scharf. dressiert, zu verkaufen. 3499
Würtz, Lochowiec, pt. Lochowo, p. Bydg.

Belgier-Ardenner-Hengst
ges. Beding.: gekört, gute Tugend., zugfest nicht üb. 10 J. Zuschrift. m. näh. Ang. u. Prs erb. **Gutsverw. Kawęczyn,** p. Grabie, 8119 pow. Inowrocław.

Franz. Billard
gebr., neu bez., m. sämtl. Zubehör, zł 150.—, verk. **Podbipięta, Gdańska 19.**

Klavier Nußbaum kreuzsaitig zu verkaufen. 3625
Dworcowa 87, part.

Gr., guter Teppich
zu verkaufen 3679
Dworcowa 27, W. 2a.

Schlafzimmer
weiß, zu verkaufen.
3650 **Śląska 44, W. 2.**

Leichtes Motorrad
zu verkaufen 3683
Piotra Skargi 10/8.

Schlittschuhe
vernick., preisw. z. verk.
3680 **Gdańska 41, 1 Tr.**

Gelegenheitskauf
Doppelbüchse
für Stahlmantelgesch. m. Nachtglas u. Schrotwechselläufen günstig **zu verkaufen.** Anfragen unt. K 8016 an die Geschst. d. Ztg.

Pensionen

Alleinstehende Dame
nimmt ältere
Damen od. Herren in Pension
Gepflegtes, behagliches Heim. 8148
Frau Dr. Neumaud
Kartuzy, 3-go maja 18.

Wohnungen

3- oder 4-Zimmer-Wohnung
v. ruhig. Miet. gesucht. Angebote unt. N 3672 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Sonnige
3-Zimmerwohnung
2 Etage z. 1. 2. 39. zu verm. **Promenada 25/3**

2 Zimmer u. Küche
z. vrm. **Nakielska 149.** 3641

Möbl. Zimmer

Anst., berufstät., jung. Mädchen findet 3950
bill. möbl. Zimmer
Gdańska 89, Wohn. 4.

Möbl. Zimmer
Chrobrego 23, W. 7. 3638

Frl. möbl. Zimmer
per 15. 12. z. verm.
Śniadeckich 12/3. 3667

Pachtungen

Suche ab 1. Januar
kl. Speicher
(Garage od. größer. Keller) in Bydgoszcz zur Aufbewahrung v. Fässern mit anschließ. Büro. Offerten unter G 4739 an Ann.-Exped. **Wallis, Toruń.** 8141

Villa, 4 Zimm. mit allem Zubehör und Garten zu vermiet. Besichtigung zwischen 13 u. 15 Uhr.
Plocka 24.

Laden m. 1 Zimmer
z. vrm. **Jagiellońska 27.** Tabakgeschäft. 3678

1 Laden
mit oder ohne Wohng., zu jed. Geschäft passend, an Hauptstraße geleg., sofort zu vermiet. 8120
R. Garbrecht, Jabłonowo, Pomorze.

Deutsche Vereinigung.
Auf dem **Kameradschaftsabend der Ortsgruppe Bromberg der Deutschen Vereinigung** spricht heute, den 6. 12. 1938, abds. **8 Uhr**, im Civilkasino 8167
Dr. Kohnert.

Bücherei d. Deutschen Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft
Bydgoszcz, Gdańska 20, Tel. 1034

Ausleihezeit für Erwachsene tägl. von 11—13 Uhr. Dienstag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend von 17—19 Uhr.
Ausleihezeit für Jugendliche: Montag u. Donnerstag v. 16—18 Uhr.
Ausleihezeit für auswärtige Leser: tägl. von 8—13 Uhr und von 17—19 Uhr. Versand auch nach auswärts.
Der Lesesaal ist täglich von 10—13 Uhr und Dienstag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend von 17—19 Uhr geöffnet.
Die Leihgebühren sind so niedrig, daß jeder die Bücherei benutzen kann.

Staats-Theater Danzig.
Wochenspielplan v. 6. bis 11. Dezember 1938

Dienstag, den 6. Dezember 19.30 Uhr
Arno Vetterling: **Liebe in der Lerchengasse.** Operette in 3 Akten.
Mittwoch, den 7. Dezember, 19.30 Uhr:
Vorstellung für KdF.:
Hanns Gobsch: **Der Thron zwischen Erdteilen.** Schauspiel in 5 Akten.
Donnerstag, den 8. Dezember, 19.30 Uhr:
Arno Vetterling: **Liebe in der Lerchengasse.** Operette in 3 Akten.
Freitag, den 9. Dezember, 19.00 Uhr:
Friedrich v. Schiller: **Wallensteins Tod,** in 5 Aufzügen.
Sonnabend, den 10. Dezember, 19.30 Uhr:
Wolfgang Amadeus Mozart: **Die Zauberflöte.** Oper in 2 Aufzügen.
Sonntag, den 11. Dezember, 9.30 Uhr:
Gschl. Vorst. **Der andere Feldherr.**
15.00 Uhr: Vorst. f. KdF. **Die Zauberflöte.**
19.30 Uhr: Hanns Gobsch: **Der Thron zwischen Erdteilen.** Schauspiel in 5 Akten.



Deutsche Bühne
Bydgoszcz T. z.
Donnerstag, 8. Dez. 38, abends 8 Uhr:
Zum letzten Male:
Glück und Glas
Schauspiel in 3 Akten von Heinz Steguweit.
Eintrittskarten wie üblich. 8166
Die Bühnenleitung.

Wojewodschaft Pommerellen.

Bromberg (Bydgoszcz)

6. Dezember.

St. Nikolaus, der Kinderfreund!

Jedes Kind kennt den Heiligen Nikolaus, der am Vorabend des Nikolaustages in die Fenster der Menschen schaut und nachsieht, ob die Kinder artig sind. Sind sie das und haben sie etwa ihren Schuh oder ein kleines Schälchen vor die Tür oder vor's Fenster gestellt, so tut der Nikolaus ein paar Süßigkeiten hinein — eine kleine Anzahlung auf Weihnachten. In manchen Gegenden kommt Nikolaus auch persönlich und besucht die Kinder, die ihm dann ein Verslein aufsagen müssen. Von diesem Brauch kennt man zum Beispiel in Thüringen das folgende Verslein:

„Wer kommt denn da geritten?
Herr Wude, Wude Nikolaus!
Laß mich nicht lange bitten
Und schütte deinen Beutel aus!"

Man sieht hier, daß sich die Gestalt des Heiligen Nikolaus mit der Wodes, Wotans verschmolzen hat.

Der Heilige Nikolaus ist nicht nur als Kinderfreund bekannt. Seit alten Zeiten wird an seinem Namenstage allerlei alter Brauch geübt und das Schicksal in Orakeln befragt. Im Salzkammergut zum Beispiel treten an diesem Tage die in Stroh gehüllten, sogenannten „Schabmänner" auf, wobei das Stroh manchmal als Sinnbild der Fruchtbarkeit, manchmal als Sinnbild des Unfruchtbaren, des absterbenden Jahres aufgefaßt wird.

Menschen der verschiedensten Berufe haben den Heiligen Nikolaus zum Schutzpatron erwählt. Er ist der Schutzheilige der Schiffer und Seefahrer, der Brückenbauer und Kolonisten, der Bäcker, Apotheker und Tuchmacher, der Jungfrauen und der Schüler.

Die Legende erzählt, daß der Heilige Nikolaus, der im 4. Jahrhundert lebte und Bischof von Myra in Lykien war, verschiedene Schiffer auf wunderbare Weise aus Sturmesnot errettete. Deshalb findet man noch heute in den norddeutschen Küstenstädten so viele Nikolaus-Kirchen, auch an Seen und anderen Gewässern sind Nikolaus-Kapellen durchaus nicht selten. Allmählich übertrug sich das große Vertrauen, das Schiffer und Seefahrer in den Heiligen setzten, auf alle, die indirekt mit dem Wasser zu tun hatten. Reisende zu Wasser und zu Lande, Brückenbauer und Kolonisten, später auch Kaufleute und Händler und andere Berufsstände.

In Italien, Frankreich, Belgien und den Niederlanden glauben noch heute die jungen Mädchen, daß Nikolaus der beste Helfer sei, um im Hafen einer glücklichen Ehe zu landen, und da von dem Heiligen erzählt wird, daß er selbst schon als kleines Kind über seine Jahre stark und verständig war, so ist es kein Wunder, daß man ihn auch zum Schutzpatron und leuchtenden Vorbild der Schulkinder erkoren hat.

---

§ **Eine reichsdeutsche Reisegesellschaft** weilte am vergangenen Sonnabend und Sonntag in Pommerellen. Mit zwei großen Weichselland-Autobussen trafen etwa 100 Gäste aus Marienwerder kommend zunächst in Graudenz ein, wo für kurze Zeit Halt gemacht wurde. Das Mittagessen nahmen die Besucher in Bromberg im Deutschen Haus ein. Der Sonntag vormittag wurde dazu benutzt, um die Sehenswürdigkeiten der Stadt Bromberg zu besichtigen. Dann ging die Reise nach Thorn weiter, wo die Gäste einer Aufführung der Deutschen Bühne beiwohnten. Kurz vor 10 Uhr abends trafen die Besucher wieder in Graudenz ein, um nach kurzem Aufenthalt im Goldenen Löwen nach Marienwerder zurückzukehren.

§ **Zum 14. Male verurteilt** wurde der 52jährige Piotr Cichocki. C. hatte bei der hier, Pod Blankami (Mauerstr.) 16 wohnhaften Joanna Nowak einen Einbruch verübt und Garderobe sowie Wäsche im Gesamtwert von 118 Złoty entwendet. Einen Damenmantel, der aus diesem Diebstahl stammte, versetzte er für 16 Złoty im Lombard. C., der sich jetzt vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten hatte, wurde zu neun Monaten Gefängnis verurteilt.

§ **Ein Fahrraddieb** hatte sich in dem Landwirtssohn Józef Galczyński vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. G. entwendete auf der Bahnhofstraße zum Schaden des hier wohnhaften Edward Tyde ein Fahrrad im Werte von 100 Złoty. Der Angeklagte, der bereits fünfmal vorbestraft ist, wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

§ **Zu einer blutigen Schlägerei** kam es in dem Gemeindehause in Kruszyn Krainski, hiesigen Kreises. Der dort als Verwalter des Hauses wohnende 42 jährige Arbeiter Waligórski hatte einem Freunde eine Wohnung eingeräumt. Nach geraumer Zeit kam es zwischen Waligórski und dem neuen Mieter namens Kurdelski zu einem Streit, weil Kurdelski sich die Rechte eines Verwalters aneignen wollte. Die Streitigkeiten sollten schließlich durch das Gericht geklärt werden. Am Sonnabend war eine Verhandlung vor dem Burggericht anberaumt und Kurdelski wollte auf jeden Fall verhüten, daß Waligórski vor Gericht erscheinen könne. Am Freitag abend, als Waligórski mit einem Freunde auf den Hof kam, wurde er von Kurdelski, dessen Frau und Sohn überfallen. Mit Messern und Dunggabeln schlug man auf die beiden ein. Während der Besucher sich noch rechtzeitig in Sicherheit bringen konnte, wurde Waligórski niedergeschlagen. Er blieb besinnungslos und aus vielen Wunden blutend liegen. Die Angehörigen nahmen sich seiner an. Am nächsten Tage wurde die Rettungsbereitschaft aus Bromberg alarmiert, die den Verletzten in das hiesige Krankenhaus einlieferten. — Zu einer schweren Schlägerei kam es auch am Sonnabend gegen 18.30 Uhr in einem Lokal im Hause Fordonerstraße 1. Dabei wurde einer der Gäste mit einem Schustermesser schwer verletzt. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

§ **Was alles gestohlen wird.** In der Nacht zum Montag stahlen Einbrecher aus dem Restaurant Borucki, Król. Jadwigi (Viktoriastraße) 17, verschiedene Getränke und Lebensmittel; aus der Wohnung von V. Schwarz, Łokietka (Prinzenstraße) 21 zwei Herrenmäntel; aus einer Bodenkammer, Schubinerstraße 25, Wäsche zum Schaden einer Frau Stolarska im Werte von 250 Złoty. Ferner drangen Einbrecher in das Kolonialwarengeschäft von W. Zietara, Brzozowa (Oranienstraße) 18, ein und stahlen Butter, Schmalz, Schokoladen und Tabakwaren im Werte von 200 Złoty. Vom Wagen des Landwirts P. Pogoda aus Zamczysko, hiesigen Kreises, wurde auf der Danzigerstraße ein Radio-Apparat gestohlen. Dem Landwirt H. Kraus, Ziółkowskiego 5, stahl man eine Ledertasche vom Wagen, dem Landwirt St. Mikulski, Racławicka 3, ebenfalls eine Ledertasche. — Der Frau Ejankowska, in Jagodowo wurde eine Ziege aus dem Stall gestohlen. Eine Menge Alteisen entwendeten Einbrecher aus den hiesigen Eisenbahnwerkstätten.

§ **Die Feuerwehr** wurde heute um 5,54 Uhr nach dem Hause Thornerstraße 137 alarmiert, wo infolge Überheizung eines Ofens eine Wand in Brand geraten war. Um an den Brandherd zu kommen, mußte ein Ofen auseinandergenommen werden. Die Wehr hatte fast zwei Stunden zu tun.



Das Dezemberabzeichen der Deutschen Nothilfe.

§ **Aus der Haft entlassen** wurde am Sonnabend der frühere Sejmabgeordnete und Vorsitzende der hiesigen Ortsgruppe der Nationalen Partei A. B. Lewandowski. Der Genannte war, wie unseren Lesern erinnerlich sein dürfte, vor einiger Zeit im Zusammenhang mit einer Schlägerei in der Mostowa (Brückenstraße) verhaftet worden. Im Laufe dieser Schlägerei wurde ein Nachtwächter namens Grobelny so schwer verletzt, daß er erst vor einigen Tagen aus dem Krankenhaus entlassen wurde.

§ **Wenn das Pferd in den Brunnen gefallen ist...** Ein ungewöhnlicher Vorfall ereignete sich am Montag gegen 17 Uhr auf dem Grundstück Naklerstraße 63. Als dort ein Pferdefuhrwerk rückwärts fuhr, geriet eins der Pferde auf einen Brunnen, der zwar zugedeckt war, dessen Bretter jedoch die Last nicht tragen konnten. Das Pferd brach mit den Hinterfüßen durch und blieb senkrecht in dem drei Meter tiefen Brunnen stehen. Unverzüglich mußte die Feuerwehr alarmiert werden, der es erst nach dreistündiger Arbeit gelang, das Tier aus seiner unglücklichen Lage zu befreien. Dies war auch nur möglich, nachdem man einen Teil der Brunnenmauer entfernt hatte.

§ **Wegen Diebstahls** hatte sich vor dem hiesigen Burggericht der 29jährige Kazimierz Kempinski aus Trzemiętowo, Kreis Bromberg, zu verantworten. Der Angeklagte stahl dem Landwirt Jan Szubczyński dortselbst aus einem Schuppen eine Wanduhr, eine Sense und andere Gegenstände. K., der bereits vorbestraft ist, bekennt sich vor Gericht nicht zur Schuld und gibt an, die Uhr auf dem Felde gefunden zu haben. Nach Vernehmung des geschädigten Landwirts verurteilte das Gericht den K. zu acht Monaten Gefängnis.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Kornblume. Dienstag, 6. Dezember, Kleinert, 8 Uhr, sehr wichtige Übungsstunde. 3671

Graudenz (Grudziądz)

Ein Besuch der Frau Staatspräsident Mościcka in Graudenz wird in nächster Zeit aus Anlaß der Eröffnung des bekanntlich im Gebäude des aufgelösten städtischen Gutes Böslershöhe (Strzemięcin) in der Entstehung begriffenen Erziehungsheims für die elterliche Obhut entbehrende Kinder der Straße erfolgen. Diese neue, in Pommerellen erstmalige soziale Einrichtung dürfte, ebenso wie es in der Landeshauptstadt der Fall ist, auch in unserer Wojewodschaft eine ernste segensreiche Aufgabe erfüllen.

Zur Registrierung der mechanischen Gefährte wird, wie das Graudenzer Burg- und Kreisstarostwo mitteilt, am Freitag, 9. Dezember d. J., die dafür bestimmte Kommission während der Stunden von 8—14 Uhr im Gebäude des Starostwo, Zimmer 12, ihre Tätigkeit ausüben; ferner in Konitz (Chojnice) am 10. Dezember von 8—14 Uhr, in Stargard (Starogard) am 16. Dezember von 8—14 Uhr und in Dirschau (Tczew) am 17. Dezember von 8—13.30 Uhr.

× **Rekognosziert.** Die Personalien der am 30. v. M. in Schloß Roggenhausen (Rogóżno Zamek) in einem Wassergraben aufgefundene Leiche ist als diejenige der 63jährigen Frau Anna Palucka, Getreidemarkt (Plac 23-go Stycznia) 22, die, wie mitgeteilt, sich am 22. v. M. von Hause entfernt hatte, festgestellt worden. Sie hatte die Absicht gehabt, ihren in Sackrau (Takurzewo) bei Graudenz wohnhaften Sohn zu besuchen, sich dann in der Richtung geirrt und war so nach der Stelle hin geraten, wo sie als Leiche gefunden worden ist. Der Tod ist infolge Herzschlages eingetreten. *

× **Eine dankenswerte Einrichtung** sind die von Deutschen Bühne veranstalteten Familien-Nachmittage, dessen zweiter am Sonntag nachmittag im Gemeindehause stattfand. Gemütlich und kameradschaftlich saß man beisammen an Tischen und genoß mit Behagen die Aufführung der humordurchtränkten, die heiterste Stimmung erzeugende Komödie „Das Hahnenei". Bei dieser dritten Aufführung waren die Mitwirkenden, deren Zusammenspiel naturgemäß von Vorstellung zu Vorstellung noch an Einheitlichkeit und deshalb Wirksamkeit zunimmt, ebenso wie bisher so eifrig und begeisterungsvoll bei der Sache, daß die Zuschauer, die allerdings hätten zahlreicher sein können, stärksten Beifall zollten. Die von der Bühnenkapelle unter Leitung von Karl Julius Meißner dargebotene flotte und wohlklingende Musik in den Pausen usw. war eine angenehme und stimmungverbessernde Beigabe des fröhlichen Beisammenseins. — Im kleinen Saale war, unabhängig von der Bühnenveranstaltung, eine Schau von Ergebnissen der zugunsten der Deutschen Nothilfe von fleißigen, selbstlosen Frauenhänden an den Heimabenden der DV gewidmeten Arbeit zu betrachten. Eine erhebliche Zahl von schönen, jetzt zur kalten Jahreszeit so dringend gebrauchten Bekleidungssachen, die den bedürftigen Volksgenossen zugute kommen sollen, lag dort aus und erfreute sich erklärlichen Interesses. *

× **Angefahren** wurde der von Konstancja Jagodzińska, Blücherstraße (Kilińskiego) 7, der Polizei erstatteten Meldung zufolge, von dem von ihm gesteuerten Personenauto am Sonnabend voriger Woche gegen 13 Uhr in Michelau (Michale), unweit der Eisenbahnbrücke, ein sechsjähriges Mädchen namens Halina Drewniaczka. Frau J. fuhr das Kind mit ihrem Auto ins hiesige Krankenhaus, wo Hautabschürfungen an der Nase und eine Beule am Kopf festgestellt wurden. Die Schuld an dem Unfall ist der Verletzten selbst beizumessen..

× **Gestohlen** wurden aus dem Keller von Józef Kuberski, Pohlmannstraße (Mickiewicza) 3, nach und nach 15 Zentner Kohlen im Werte von 30 Złoty, der Frau Anna Lewandowska aus Strasburg (Brodnica) in einer Wohnung in der Schloßbergstraße (Zamkowa) ihr Mantel im Werte von 20 Złoty, Anna Żuk, Rehdenerstraße (Gen. Hallera) 51, aus der Wohnung ein Paar Schuhe im Werte von 15 Złoty und Bernard Cieszyński, Rehdenerstraße (Gen. Hallera) 47a, aus dem Stall eine Gans und vier Hühner im Werte von 20 Złoty.

Graudenz.

Thorn.

Thorn (Toruń).

Die Bluttat in Leibitsch vor Gericht.

Vor der Strafkammer des Bezirksgerichts in Thorn hatte sich der 32jährige Karl Glinkau aus Leibitsch (Lubicz), Kreis Thorn, wegen der im September d. J. an der Person des 64jährigen Kirchendieners Bernard Majewski verübten Mordtat zu verantworten. Gleichzeitig auf der Anklagebank Platz nehmen mußten Alfons Glinkau, Jan Kaminski und Jakob Krawc. Die Vorgeschichte ist folgende: Am 4. September d. J. kam es in Leibitsch bei Abhaltung eines durch die Kirche veranstalteten Vergnügens zu einem Streit zwischen Jan Kaminski und Alfons Glinkau. Kaminski schlug mit einer Flasche Alfons Glinkau auf den Kopf, worauf sich dieser mit einem Messer in der Hand auf seinen Gegner warf. In diesem Augenblick mischte sich, ein Messer von etwa 25 Zentimeter Länge aus der Tasche ziehend, Karl Glinkau in der Schlägerei ein, um seinem Vetter beizustehen. Hierzu kamen dann noch Paul Glinkau und Jakob Krawc, die gleichfalls ein Messer bzw. einen Stock als Angriffswaffe benutzten. Im weiteren Verlauf der tätlichen Auseinandersetzung machten einige Männer, u. a. der Lehrer Woyda und der Kirchendiener Bernard Majewski, den Versuch, die Menge zum Auseinandergehen zu bewegen und den Bedrängten zu befreien. Karl Glinkau war hierüber so aufgebracht, daß er sich nun auf den Kirchendiener stürzte und ihm sein Messer in die Brust stach, wobei die Lungenschlagader verletzt wurde. Das bedauernswerte Opfer brach sofort bewußtlos zu Boden und gab kurz darauf seinen Geist auf.

Nach der Verlesung der Anklageschrift schritt das Gericht zur Vernehmung der Angeklagten. Der Hauptangeklagte Karl Glinkau bekannte sich nicht zur Schuld. Er war in der kritischen Zeit betrunken und kann sich an nichts erinnern. Von dem Tod des Majewski will er erst bei der Polizei während der Vernehmung erfahren haben. Die Frage, ob er während des Vergnügens ein Messer bei sich getragen habe, beantwortet er mit ja. Auch die übrigen Angeklagten erklärten sich für unschuldig und stellten die Teilnahme an der Schlägerei in Abrede. Hierauf kamen die Zeugen zu Wort. Die Familienangehörigen des Karl Glinkau sagten übereinstimmend aus, daß dieser schon von Kindheit an an epileptischen Anfällen leide. In den Augenblicken starker Erregung oder auch nach dem Genuß von Alkohol pflegen diese Anfälle ganz besonders heftig aufzutreten. Die verlesenen Gutachten der Ärzte Dr. Skowroński und Dr. Bogusławski lauteten dahin, daß Karl Glinkau bei Verübung der Mordtat unter starkem Alkoholeinfluß gestanden und sich in einem Zustand völliger Geistesabwesenheit befunden habe. Nach durchgeführter Beweisaufnahme forderte der Staatsanwalt für sämtliche Angeklagten eine strenge Strafe. Hingegen die Verteidiger Rechtsanwalt Przysiecki und Rechtsanwalt Wiśniewski plädierten bezüglich des Angeklagten Karl Glinkau und des Angeklagten Krawc auf Freispruch. Nach längerer Beratung erfolgte die Verkündung des Urteils, kraft dessen die Angeklagten Alfons und Paul Glinkau sowie Jan Kaminski der Teilnahme an der Schlägerei, während welcher Majewski den Tod gefunden hat, für schuldig befunden und deswegen wie folgt und zwar Alfons Glinkau zu acht Monaten, Paul Glinkau und Jan Kaminski hingegen zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt wurden, wobei Jan Kaminski einen Strafaufschub auf drei Jahre zugebilligt erhielt. Den Hauptangeklagten Karl Glinkau sprach das Gericht unter Berücksichtigung des Artikels 18 des Strafkodex von Schuld und Strafe frei; ebenso wurde gegen Jakob Krawc auf Freispruch erkannt. * *

In einer kleinen Konditorei . . .

Die Strafkammer des Thorner Bezirksgerichts verhandelte gegen den 28jährigen Hermann Weglage aus Grzybowo, Kreis Wreschen (Września), sowie den 40jährigen Juden Walter Brückmann aus Wreschen, die wegen Diebstahls, Hehlerei und Devisenvergehens angeklagt waren. Die Anklage wirft W. vor, daß er im Juli d. J. in Cichoradz aus der Wohnung des Grafen R. v. Alvensleben eine Mauserpistole sowie 1000 deutsche Mark in Gold im Werte von etwa 2400 Złoty gestohlen, die er dann ohne Genehmigung der Devisenkommission dem Juden Brückmann in Wreschen für einen nicht näher ermittelten Preis verkaufte, wofür er von B. eine Anzahlung in Höhe von 200 Złoty erhielt. Brückmann dagegen wird beschuldigt, ohne Einwilligung der Devisenstelle von W. 1000 deutsche Mark in Gold abgekauft zu haben, obwohl er hätte wissen müssen, daß dieses Goldgeld nur aus einem Diebstahl herrühren konnte. — Während W. die ihm zur Last gelegten Straftaten reuevoll eingestand, versuchte Brückmann bis zum Ende der Verhandlung sich durch allerlei Ausflüchte aus der Affäre zu ziehen. Weglage beschrieb genau die Ausführungs des Diebstahls und erklärte weiter, daß ihm das gestohlene Goldgeld durch Brückmann abgekauft worden sei, mit dem er am 17. August d. J. zusammen nach Posen gefahren wäre, wo sie nach Feststellung des Kurses der Goldmark das Geschäft in der jüdischen Konditorei von Kirszlik abgeschlossen hätten. Im Verlauf der Verhandlung verurteilte das Gericht den Angeklagten Weglage zu einer Gesamtstrafe von 1 Jahr Gefängnis und 100 Złoty Geldstrafe, während der Jude Walter Brückmann 1 Jahr Gefängnis und 3000 Złoty Geldstrafe zudiktiert erhielt. — Nach der Verkündung des Urteils entließ das Gericht den Angeklagten W. aus der vorläufigen Haft, verwarf aber den Antrag des Verteidigers auf Haftentlassung des Brückmann, der sofort nach der Verhandlung in das Gerichtsgefängnis zurückgebracht wurde. * *

v **Der Wasserstand der Weichsel** erfuhr in den letzten 24 Stunden eine Abnahme um 2 Zentimeter und betrug Montag früh um 7 Uhr am Thorner Pegel 0,72 Meter über Normal. Die Wassertemperatur betrug 3,2 Grad Celsius. — Die Stadt passierten auf dem Wege von Warschau nach Dirschau bzw. Danzig die Personen- und Güterdampfer „Stanisław" und „Mars" bzw. „Krakus" und „Kazimierz Wielki", in umgekehrter Richtung die Passagier- und Frachtdampfer „Witeź" bzw. „Dunajec", die sämtlich fahrplanmäßig Aufenthalt nahmen. Einpassiert sind die Schleppdampfer „Goplana" und „Uranus", letzterer mit sechs Kähnen mit Stückgütern, aus Danzig, ferner Schlepper „Kołłątaj" mit fünf mit Stückgütern beladenen Kähnen aus Warschau. Ausgelaufen ist nur der Schleppdampfer „Bawaria" mit vier Kähnen mit Sammelgütern nach Danzig.

v **Zusammengestoßen** ist nach Einbruch der Dunkelheit an der Kreuzung ul. Szopena (Kerstenstraße) — ul. Czerwona Droga (Roter Weg) ein Straßenbahnwagen mit einem Ziegelfuhrwerk. Das Fuhrwerk erlitt einen Radbruch und stürzte um, wobei ein Teil der Ladung auf den Fahrdamm und die Straßenbahnschienen fiel. Der Unfall hatte eine längere Unterbrechung des Straßenbahnverkehrs zur Folge. * *

v **Wegen Diebstahls bzw. Hehlerei** nahmen auf der Anklagebank des Thorner Bezirksgerichts der 31jährige Maksymilian Miłosny, der 41jährige A. Czarnecki und der 28jährige Fryderyk Bensch, sämtlich von hier, Platz. Die Anklage wirft Miłosny vor, daß er vom Juli bis Oktober d. J. dem Schuhmachermeister Edward Dybowski, ul. Król. Jadwigi (Elisabethstraße) 8, einige Stück Leder, Schusterzangen, Schuhschwärze, Nähgarn und verschiedene andere Gegenstände im Werte von 300 Złoty entwendet habe. Die übrigen Angeklagten werden beschuldigt, die oben aufgeführten, aus Diebstählen herrührenden Sachen käuflich erstanden zu haben. Die Angeklagten waren sämtlich geständig und entschuldigten ihre Tat mit ihren mißlichen materiellen Verhältnissen. Das Gericht verurteilte Miłosny, Czarnecki und Bensch zu je 6 Monaten Gefängnis mit Strafaufschub auf 2 Jahre. * *

Dirschau (Tczew)

de **Der hiesigen Kriminalpolizei** ist es gelungen, Sucharzewski des Einbruchsdiebstahls zu überführen. S. hat am 2. d. M. in einem Lokal des Eisenbahnverbandes einen Einbruchsdiebstahl verübt, wobei er eine Schreibmaschine, Fahnennägel u. a. mitgehen ließ. Kurze Zeit darauf brach er in einen Fleischerladen ein, wobei ihm Wurst- und Fleischwaren in die Hände fielen. Vor 14 Tagen erst aus dem Gefängnis entlassen, wird S. jetzt sicher für längere Zeit wieder hinter schwedischen Gardinen vergleiben müssen.

de **Verschüttet.** Alexander Schnase aus Subkau war beim Kiesausschachten auf einer Parzelle beschäftigt. Plötzlich gab die Erdwand nach und Sch. wurde verschüttet. Trotz sofortiger Bemühungen seiner Arbeitskollegen konnte Sch. nur als Leiche geborgen werden. Frau und sieben Kinder beklagen den Tod ihres Ernährers. Dieses Unglück trifft die Familie um so schwerer, da ein Sohn vor einigen Tagen auch schwer verunglückt ist und in bedenklichem Zustande im Krankenhause liegt.

de **Eine Weihnachtsmesse** des deutschen Frauen-Vereins fand in den Räumen des Evangel. Vereinshauses am Sonntag statt. Der Besuch war ein sehr reger. Die Veranstaltung war gut organisiert. Es war auch für das leibliche Wohl sehr gut gesorgt. Man sah einen Kaffeetisch, je einen Tisch mit Eßwaren und Handarbeiten. Ein Spielwarentisch fand reißenden Absatz. Ein Blockflöten-Quartett, von Kindern vorgetragen, fand einen reichen Beifall. Eine Spielwaren- Ausstellung der deutschen Privatschule wurde sehr gut besucht und fand reichen Absatz.

Konitz (Chojnice)

ik **Eine Kolpingsfeier** veranstaltete der hiesige Katholische Gesellenverein am letzten Sonntag im Saale des Pfarrhauses. Vikar Rieband hielt eine Ansprache über die christliche Familie. +

rs **Registrierung des Jahrgangs 1921.** Laut Bekanntmachung des Bürgermeisters werden alle im Jahre 1921 geborenen männlichen Personen aufgefordert, zwecks Eintragung in die Stammrolle sich im Laufe des Monats Dezember im Rathause, Zimmer 11, zu melden. Bei der Meldung müssen der Personalausweis und die Geburtsurkunde vorgelegt werden. +

ik **Die Planierungsarbeiten** auf dem Klubgelände in Müskendorf sind in vollem Gange. Die Anhöhe hinter dem Klubhause wird abgetragen und für das neu zu erbauende Klubgebäude geebnet. Mit den Erdmassen wird der Weg von der Dorfstraße zum Klubgelände planiert. Außerdem sind die Gräben auf den Wiesen gereinigt und erweitert worden, so daß jetzt schon ein Bach zum See fließt. Die Arbeiten werden vom Arbeitsfonds ausgeführt. +

ik **Der Katholische Arbeiterverein** hielt am Sonntag seine Versammlung ab. Der geistliche Beirat hielt einen Vortrag über liturgische Kleidung und Ämter. Es wurde beschlossen, die diesjährige Weihnachtsfeier zusammen mit den übrigen deutsch-katholischen Vereinen zu begehen. +

rs **Ist Liebe strafbar?** In heißer Liebe war ein junger Mann von hier in eine hübsche Nachbarstochter entbrannt. Trotz der gespendeten Bonbonnieren wollte sie jedoch von ihm nichts wissen. Um den zudringlichen Verehrer loszuwerden, verzogen die Eltern des Mädchens sogar auf das andere Ende der Stadt. Doch auch hierhin folgte der Verehrer nach und mietete sich gegenüber ein. Als er bei Nichterhörung seiner Liebesanträge mit Erschießen drohte, wurde Anzeige erstattet, weshalb er sich jetzt vor Gericht zu verantworten hatte. Hier erklärte er, rasend in das Mädchen verliebt zu sein, da dieses jedoch nicht strafbar ist, wurde er wegen Mangels an Beweisen freigesprochen. +

Prähistorische Funde in Kujawien.

Während des Pflügens auf seinem Acker stieß der Landwirt Jan Zuchowski in Przybysław, Kreis Inowrocław, auf Felsblöcke, die ein meterhohes Steinkistengrab bildeten und aus der Steinzeit um 1800—2000 v. Chr. stammen. Ferner wurde ein Urnengrab aus der Zeit um 200 n. Chr. entdeckt. Auf demselben Felde fand man außerdem Feuersteinspäne, die wahrscheinlich aus den Jahren 2000 bis 1000 v. Chr. stammen, dazu Spuren aus der Vorrömerzeit oder La Tène-Zeit um 400—500 Jahre v. Chr. sowie solche von einer prähistorischen Siedlung. Man benachrichtigte das staatliche archäologische Museum in Warschau, das an jene Fundstätten den Museumspräparator Stanisław Madejski sandte. Dieser führte Untersuchungen durch, worauf er alle gefundenen Gegenstände nach Warschau mitnahm. Weitere Untersuchungen und Ausgrabungen sollen in Kujawien mit Beginn des kommenden Frühjahrs vorgenommen werden.

V **Argenau** (Gniewkowo), 5. Dezember. In Jarken (Jarki) bei Rojewo trug sich am Sonnabend früh ein überaus frecher Überfall zu. Nachdem der Postschaffner Stroński zum Dienst gegangen war und seine Frau sich auf dem Hof befand, erschienen um 3/47 zwei Männer mit ihren Fahrrädern und forderten sie auf, ins Haus zu kommen. Als diese sich weigerte, ergriffen sie die Frau, fesselten sie und steckten ihr einen Knebel in den Mund. Dann zerrten sie die Wehrlose in die Wohnung, mißhandelten sie in einer unmenschlichen Weise und forderten von ihr die Herausgabe des Geldes. Ein Sparkassenbuch und 8 Złoty fielen ihnen in die Hände. Als die Banditen sich dann in die Küche begaben, gelang es der Frau trotz der Fesseln die Küchentür abzuriegeln und bei Nachbarn Hilfe zu erbitten. Als man der Bitte aus Furcht nicht nachkam, brach sie auf der Straße zusammen. Hier wurde sie von Männern, die um 8 Uhr zur Schneidemühle zur Arbeit gingen aufgefunden und nach Hause gebracht. Die Polizei aus Rojewo erschien. Doch konnten die Spuren nur bis an den angrenzenden Wald verfolgt werden und gingen dort verloren.

n **Bartschin** (Barcin), 5. Dezember. In die Wohnung des Landwirts Lisiecki in Młodocin sind Diebe eingedrungen und stahlen Wäsche und Garderobe.

Jan Burkhardt:

Karpaten-ukrainische Reise.

Der nachfolgende aufschlußreiche Reisebericht wurde zuerst in der „Kölnischen Zeitung" veröffentlicht. Er führt uns tief hinein in die Berge, Täler, Wälder und Flecken jenes Karpatengebiets, das gestern kaum jemand dem Namen nach kannte, das heute aber im Brennpunkt des politischen Interesses steht, möglicherweise sogar den Schauplatz für eine mitteleuropäische Gestaltung und Entscheidung von welthistorischem Ausmaß abzugeben vermag.

Slawische Alm.

In romantischem Waldtal mit wilden Vergißmeinnichtbächen, dann auf immer steileren Waldwegen — so schmal wie der Wagen und reich an engen Kehren, die auf zweimal genommen werden müssen — fahren wir bergan; auf Schutt, in Schlamm und immer am Abgrund hin, der oberhalb der Waldgrenze gähnend kahl wird, und aus dem Hänge mit perspektivisch ins winzige verkleinertem Vieh und ein paar Hütten sich erheben: eine ukrainische Alm, Polonina genannt. Wie ungewohnt, Begriffe, die wir sonst mit trautem alemannischem oder kernigem bajuvarisch-österreichischem Laut assoziieren, slawisch bezeichnet und mit cyrillischen Buchstaben beschriftet zu finden... Große Raubvögel kreisen. Habichte? Adler vielleicht. Auf den Bergwiesen wächst Arnika, Enzian, Soldanella, Carpatica. Am Grat des Gebirges hin, auf Almwegen geht es weiter. Manchmal sperren Kuhherden für halbe Stunden den Weg. Manchmal rollt hinter dem am Abgrund vorbeitastenden Hinterrad donnernd Gestein zu Tal. Trotzdem passiert verhältnismäßig wenig auf diesen Saumpfaden, die von der Forstverwaltung gegen nicht unbeträchtliches Entgeld und „auf eigene Gefahr" für Automobile freigegeben werden.

Mentschul, Pjetrosch — die Karpaten ruhen, so weit der Blick reicht, in stumpfem Grau. Auch wenn ihre langgestreckten Rücken Sonne beglänzt, weicht dieser Bleiton nicht. Und das Fehlen zerklüfteter Wände und gezackter Gipfel läßt sie eher an Apenninenzüge als an die Alpen erinnern, freilich ohne das Licht, das blaue und opalisierende, des Südens. Hier haben nicht Nymphen und Satyrn gewohnt, nicht Pan im Mittagsschweigen der Felsen und ganz bestimmt keine Circe. Die Slawengötter sind düster, Götter der Stürme und Gewitter wie Perun, menschenfeindlich wie die bösen Russalki und häßlich wie die alte Baba Jaga. Arme Kleinbauern leben hier oben und in den Tälern rings, ohne Kenntnis der Vorzeit, ohne Anspruch auf mehr als das, was der Pope sie lehrt, der sonntags, unsichtbar wie Gott, hinter den goldenen Gattern und Ikonen ihrer Holzkirchen singt.

In den Wäldern da unter uns hausen noch Bären, die sich im Sommer bis zu den Almen hinaufwagen, die Milchkübel ausschlecken und sich ein Lamm holen. Auch kann es im Winter geschehen, daß in die Dörfer und Marktflecken ein Hirsch einbricht, weidwund, erschöpft und verfolgt von einem Rudel Wölfe. In einer der niedrigen hölzernen Forsthütten, als wir wieder im Tale sind, zeigt man uns eine Fotografie: eine Bärentatze in einer Falle. An einem Wintermorgen fanden Forstbeamte unmittelbar neben der Hütte einen jungen Bären in einer Fußangel festgeklemmt; neben ihm die Mutter und ein anderes Bärenjunges. Sechs Tage und sieben Nächte wich die Bärin nicht von dem gefangenen Jungen. Befreiungsversuche waren unmöglich: die Bärin hätte jeden niedergeschlagen, der ihrem Jungen zu nahe gekommen wäre. Am Morgen des siebenten Tages, als man entschlossen war, die Tiere zu erschießen, waren alle drei fort. In der Falle, die übrigens für einen räuberischen Fuchs aufgestellt war, hing — die Bärentatze. Die Mutter hatte sie, um ihr Junges zu befreien, ihm abgebissen, sorgfältig, nach und nach . . .

Urwald.

Während man die Almen in diesem Lande, sofern man ein Testament gemacht hat, mit dem Auto befahren kann, kann man in die Wälder nicht einmal mit dem Fuß eindringen. Sie sind unzugänglich. Denn unter den riesigen Fichten und Tannen wuchert tausendarmiges Gestrüpp, umgesunkene, morsche Stämme liegen quer, verschlungenes Unkraut deckt den Boden, der uneben, voller Krater und Blöcke morastig ist. An einigen Stellen blicken Seen wie große feuchtschimmernde Augen zum Himmel. Es sind künstliche Augen, die man dem blinden Dunkel des Urwaldes eingesetzt hat: sogenannte Klausuren, mit Holz (das hier billig ist) gedämmte Staubecken, in denen man die Hölzer, die geschlagen wurden, sammelt, um sie alsdann auf regulierten Wildbächen hinabzuflößen zu den Sägemühlen. An andern Stellen führen Wege in das Waldesdickicht, den Wasserläufen entlang sich schlängelnd. Doch der Wald bleibt zu beiden Seiten dem Weg fern. Farngruppen stehen auf (gemähten) Wiesen, wie von Claude Lourrain arrangiert; Gruppen junger Fichten, wie in Parken, dahinter der Urwald: undurchdringlich und starr.

Er bietet Unterschlupf nicht nur den Tieren, auch allerlei verwildertes Menschengeschlecht verbirgt sich in ihm: er ist das Dorado der Räuber. (Oder verlangt der Fortschritt und die staatliche Ordnung, daß man sagt: war . . .?) Hier hauste der edle Nikola Schuhaj, der, laut Iwan Olbrachts Roman, den guten Armen gab, was er den bösen Reichen nahm; die Gendarmen allerdings sind anderer Meinung und auf Herrn Olbracht, der, fern von tückischen Hinterhaltsschüssen, ein gemütliches Salonkommunistenleben in der Großstadt führt, nicht eben besonders gut zu sprechen. Im Wald von Wolowoje lebt der Räuber Lipej, dessen Homer noch aussteht: ein Entarteter, arm und böse, krank an Geist und Seele; aus bessern Verhältnissen stammend und zum Räuber und Mörder geworden aus Neid auf ein Erbe, das ihm entging. Der Gendarmeriewachtmeister, der mir letzten Sommer die Photos der blutigen Razzia zeigte, bei der Lipej zur Strecke gebracht wurde, sagte sehnsuchtsbang: „Was glauben Sie, um wieviel lieber ich auf einer Gendarmeriestation in Nordböhmen säße!"

In den Wäldern der Karpato-Ukraine wohnt noch etwas Unheimliches, unheimlicher als Räuber und Wölfe und Bären. Oben im Norden, dicht an der Grenze zur polnischen Ukraine stießen wir im Wald, der hier weniger wild ist, auf eine Wand von eng und regelmäßig aneinandergepflanzten Bäumen. Es war auch ein Eingang da in dem Unterholz.

v **Culmsee (Chełmża), 5. Dezember.** In einer der letzten Nächte drangen bisher unermittelte Täter nach Eindrücken einer Scheibe in den Korridor des hiesigen Gymnasiums, wo sie mit Hilfe von Brechstangen die Tür der Kanzlei öffnen wollten. Dabei wurden sie vom Schuldiener überrascht und verscheucht.

b **Goldfeld (Trzeciewiec), 5. Dezember.** Diebe stiegen nach Eindrücken einer Scheibe auf den Hausboden des Landwirts Ferdinand Hentschke in Weichselhorst. Dort entwendeten sie 6 Paar guterhaltene Schuhe, leere Säcke, schmutzige Wäsche u. a. m.

w **Lobsens (Łobżenica), 6. Dezember.** Im Hotel Fischer fand die diesjährige Generalversammlung der hiesigen Ein- und Verkaufsgenossenschaft statt. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Graf Limburg-Stirum, der auf eine 25jährige Tätigkeit als Aufsichtsratsvorsitzender zurückblicken kann, legte sein Amt nieder, übernahm es jedoch auf Bitten der Versammlung für ein weiteres Jahr. Nach der Sitzung blieben die Teilnehmer noch einige Zeit gemütlich beisammen.

Br **Neustadt (Wejherowo), 5. Dezember.** In der folgenden Woche haben nachfolgende Krankenkassenärzte Nachtdienst: 5. Dezember Dr Spors, 6. Dezember Dr. Janowitz, 7. Dezember Dr. Taper, 8. Dezember Dr. Janowitz, 9. Dezember Dr. Spors, 10. Dezember Dr. Taper, 11. Dezember Dr. Spors.

Br **Neustadt (Wejherowo), 6. Dezember.** Am Sonntag, dem 4. Dezember, fand die Einweihung des mit einem Kostenaufwand von 310 000 Złoty neu erbauten Gebäudes des Urząd Skarbowy (Finanzamt) statt.

Br **Neustadt** (Wejherowo), 3. Dezember. In der letzten Stadtverordnetensitzung berichtete der Bürgermeister über die Winterhilfe. Dann wurde mitgeteilt, daß das Mädchengymnasium der Schwestern augenblicklich einen Erweiterungsbau erhält. Hierzu wird die Stadt auf Antrag des Ordens den benötigten Sand und Kies aus dem Stadtwald gratis liefern. Die Stadtverwaltung brachte ferner ein Statut für eine Jagdsteuer in Vorschlag, das nach Verlesen des Inhaltes angenommen wurde. Das Revisionsprotokoll der Stadtsparkasse wurde nach Verlesung ohne Einwendung genehmigt. Ebenfalls wurde das Nachtragsbudget für 1938/39 in Einnahmen und Ausgaben genehmigt. Prälat Roszczynialski hat im Namen der katholischen Kirchengemeinde einen Antrag gestellt, da der Friedhof voll besetzt ist, daß von dem anschließenden Stadtwaldgelände 20 000 Quadratmeter hierzu verwendet werden dürfen. Als Gegenleistung bietet die Gemeinde der Stadtverwaltung einen in der Nähe des Feierabendhauses gelegenen Bauplatzes von 500 Quadratmetern Größe an.

sd **Stargard** (Starogard), 6. Dezember. Von den 27 Angeklagten, die sich in der vergangenen Woche vor dem Burggericht wegen widerrechtlichen Aneignung deutscher Zigaretten zu verantworten hatten, wurde die Mehrzahl mit Arreststrafen belegt.

Wegen unerlaubten Verkaufs von alkoholischen Getränken wurde die frühere Besitzerin einer Bierstube in der ul. Podgórna Maria Piasecki zu einer Geldstrafe von 150 Złoty sowie einer Entschädigung zugunsten des Finanzamtes in Höhe von 75 Złoty verurteilt.

h **Strasburg** (Brodnica), 3. Dezember. Als der Landwirt Koziorzemski aus Polski Brzozie mit einem Fuhrwerk durch die ul. Jatki fuhr, scheuten plötzlich die Pferde und gingen durch. Unglücklicherweise gerieten die beiden Frauen Hinz aus der ul. Grunwaldzka und Ratkowska aus Gorczeniczka unter die Hufe der Pferde und wurden übel zugerichtet. Frau Hinz erlitt sogar einen Beinbruch. Die Opfer des Unfalls mußten ins Kreiskrankenhaus eingeliefert werden.

Das Fest der Goldenen Hochzeit konnten in Polskie Brzozie die Eheleute Michael und Marie Weißgerber feiern.

* **Schwetz** (Świecie), 3. Dezember. Zu den Stadtverordnetenwahlen, die am 18. Dezember stattfinden, ist die Stadt in vier Wahlbezirke eingeteilt worden. Das Wahllokal für den 1. Wahlbezirk befindet sich in der Stadtschule Nr. 1, für den 2. Wahlbezirk im Rathaus, für den 3. Wahlbezirk in der Stadtschule Nr. 2 und für den 4. Wahlbezirk bei Chalstowski. Der 1. Wahlbezirk wählt 4 Stadtverordnete und 4 Stellvertreter und umfaßt folgende Straßen: Dworcowa, Wilsona, Słowackiego, Sienkiewicza, Kościuszki, Chmielniki, Koszary, Hallera, Nowe-Dobro, Miejskie-Dobro, Św. Wojciecha, Świętopelska, Św. Marka, Park Wolności, Cukrownia, Dworzec, Wodociagi und Rzeznia. Der 2. Wahlbezirk wählt 5 Stadtverordnete und 5 Stellvertreter und umfaßt die Straßen: Gimnazjalna, Marszałka Piłsudskiego, Plac przy kościele ewangelickim, Mestwina, Kopernika, Batorego, Plac Ministra Pierackiego, Średnia, Podgórna, Mickiewicza und Klasztorna. Der 3. Wahlbezirk wählt 3 Stadtverordnete und 3 Stellvertreter und umfaßt die Straßen: Polna, Południowa, Młyńska, Cmentarna, Ogrodowa, Św. Wincentego, sowie die Verbindungsstraßen zwischen der Wogna und Polna östlich vom Krankenhaus. Der 4. Wahlbezirk wählt 4 Stadtverordnete und 4 Stellvertreter und umfaßt die Straßen: Wodna, Rycerska, Mały Rynek, Pocztowa, Szkolna, Sadowa, Browarowa, Nadbrzeżna, Parowa I., II., III., Bernardyńska, Stare Miasto, Świecie-Wybudowanie, Gubka und Zakład Psychiatryczny. Die Hauptwahlkommission ist täglich von 17—18 Uhr im Wahllokal im Rathaus tätig und nimmt dort in der Zeit vom 1.—5. Dezember zwischen 17 und 18 Uhr die Kandidatenlisten entgegen. Die Wählerlisten liegen im Lokal im Rathaus in der Zeit vom 1.—5. Dezember von 10—12 und von 17—21 Uhr zur Einsichtnahme aus. Die letzte Einsichtnahme in die Wählerlisten kann in den einzelnen Wahllokalen am 12. und 13. Dezember von 10—12 und 17 bis 21 Uhr erfolgen.

* **Vandsburg** (Więcbork), 6 Dezember. Auf der von Vg. O. Bublitz in Grünlinde (Zboże) veranstalteten Treibjagd wurden von 13 Schützen 46 Hasen und fünf Rebhühner erlegt. Jagdkönig wurden die Volksgenossen Albert Pohl, Grünlinde, und Hannes Drews, Dźwierzno, mit je sieben Kreaturen.

* **Wloclawek,** 6. Dezember. Ein Einbruch wurde in einer der letzten Nächte in das Büro der Stadtverwaltung unternommen. Die Täter öffneten die Tür mittels Brecheisen und durchsuchten dann Schränke, Schreibtische und Schubladen. Sie fanden jedoch nichts Mitnehmenswertes und traten darauf wieder den Rückzug an.

Wojewodschaft Posen.

Paris—Posen auf der Achse.

Auf dem Posener Bahnhof wurde in diesen Tagen auf der Achse des Schnellzuges Paris—Warschau ein 16jähriger Junge entdeckt. Der Bursche wurde völlig erschöpft, verschmutzt und durchfroren in ein Posener Krankenhaus eingeliefert. Dort erklärte er, daß sein Vater Pole sei und als Bergmann in Frankreich arbeite. Er selbst habe beschlossen, nach Polen zurückzukehren und zwar auf der Eisenbahnachse, da er kein Geld gehabt habe, um sich eine Fahrkarte zu kaufen. Die Angaben des Jungen stimmen mit den Tatsachen überein. Der Bursche hatte die unglaubliche Leistung vollbracht, etwa 24 Stunden lang auf der Achse des Schnellzuges zu hocken, durch halb Frankreich, ganz Deutschland bis nach Polen unentdeckt als „Achsenpassagier" zu fahren und diese ganze abenteuerliche Fahrt ohne ernste Gesundheitsschäden zu überstehen.

Tödlicher Schuß in dunkler Nacht.

Auf dem Felde des Gutes Czarnotki, Kreis Schroda, traf der Feldwächter Józef Sulerski den 50jährigen Arbeiter Jan Krajewski beim Kartoffeldiebstahl. Während dieser die Flucht ergriff, schoß S. ihm nach. Die Verletzung war aber so schwer, daß K. bald darauf starb. Auf Anordnung der Staatsanwaltschaft fand eine Sektion der Leiche statt, während die Polizei in Zaniemyśl entsprechende Untersuchungen durchführt.

Rückgang der Maul- und Klauenseuche.

Die Feststellungen über die Maul- und Klauenseuche in dem Zeitabschnitt vom 1. bis 15. November zeigen einen bedeutenden Rückgang. Auf Grund der Angaben des Landwirtschaftsministeriums waren am 1. November 6 042 Ortschaften von der Seuche erfaßt, am 15. November wurde die Seuche nur noch in 065 Ortschaften festgestellt. Der stärkste Rückgang ist in den Wojewodschaften Posen und Lodz festzustellen.

Geisteskranke verursacht Scheunenbrand.

Auf dem Gehöft des Landwirts Adolf Senft in Kielkowo, Kreis Wollstein, entstand Feuer, dem die Scheune mit Getreide und landwirtschaftlichen Maschinen zum Opfer fielen. Die Flammen sprangen dann auf die Nachbarscheunen der Bauern Kurt Kadach und Szyzepan Kaczmarek über und äscherten sie gleichfalls ein. Auch hier wurden außer dem Getreide landwirtschaftliche Maschinen und Geräte ein Raub der Flammen. Der Gesamtschaden beträgt in den drei Fällen 8000 Złoty. Die sofort eingeleiteten Untersuchungen lenkten den Verdacht der Brandstiftung auf die 30jährige, obdachlose, geistesgestörte Landstreicherin Pelagia Nowak, die gewöhnlich in der Scheune des erstgenannten Landwirts übernachtete. Zeugen behaupten, daß die Genannte mit Streichhölzern im Stroh in der Scheune eine Handtasche gesucht und infolge unvorsichtigen Umgehens mit dem Licht das Feuer verursacht hat. Aus Furcht ist dann die fahrlässige Brandstifterin in unbekannter Richtung getürmt. Tatsächlich sind auch unter den Brand- und Aschetrümmern der Beschlag von der Handtasche, ein Tischmesser und 89 Groschenmünzen gefunden worden, wodurch sich der Verdacht bestätigte.

---

ss **Mogilno,** 5. Dezember. Unter dem Vorsitz des kommissarischen Bürgermeisters Kurzetkowski hielt das hiesige Stadtparlament eine Sitzung ab, an der neun Stadtverordnete teilnahmen. Beschlossen wurde: 100 Prozent von den Patenten für den Verkauf alkoholischer Getränke sowie 200 Prozent von den Gewerbepatenten als Kommunalzuschlag zu den staatlichen Steuern zu erheben, die rückständigen Gasgebühren aus den Jahren 1927—1936 niederzuschlagen sowie dem Schlachthausleiter für die Aufsicht über die Fleisch- und Wurstwarengeschäfte in hiesiger Stadt monatlich 26 Złoty zu zahlen. Darauf wurde zur Kenntnis genommen, daß zwangsweise ein Fonds für OPL-Gas eingeführt wird. Derselbe beträgt für das gesamte Administrationsbudget 793 Złoty, für das Schlachthaus 33 Złoty, für die Gasanstalt 293 Złoty und für das Wasserwerk 69,60 Złoty. Gemäß dem Dringlichkeitsantrag um Beschäftigung der Arbeitslosen wurde der Beschluß gefaßt, denselben vom 15. Dezember ab Arbeit zu geben. Ferner wurde für eine siebenköpfige Familie in der Stadtbaracke, von der drei Personen auf dem Boden und vier im Stalle schlafen, ein Obdach gefordert.

Auf dem Grundbesitz des Landwirts und Müllers Stefan Bartczak in Wieniec brannte ein Stall ab. Mitverbrannt sind drei Schweine, zwanzig Stück Geflügel, sowie landwirtschaftliche Maschinen und Geräte. Der Gesamtschaden beträgt 6000 Złoty. Das Feuer entstand durch Kurzschluß der elektrischen Anlage.

& **Posen** (Poznań), 5. Dezember. Der ehemalige Kassierer des „Verbandes Schlesischer Aufständischer", Ortsgruppe Posen, Franciszek Pohland war vor dem hiesigen Bezirksgericht wegen Unterschlagung von 1620 Złoty Verbandsgeldern angeklagt. Das Gericht verurteilte ihn zu einem Jahr Gefängnis mit fünfjährigem Strafaufschub unter der Voraussetzung der Wiedererstattung der unterschlagenen Summe binnen Jahresfrist.

In einem hiesigen Hotel hat sich der 32jährige Friseur Tadeusz Graczyk aus Znin wegen Familienzwistigkeiten durch Erhängen das Leben genommen.

ss **Posen** (Poznań), 6. Dezember. Das Wojewodschaftsamt gibt bekannt, daß in der Zeit vom 12. bis 14. Dezember tglich zwischen 9 und 14 Uhr im Wojewodschaftsgebäude in Posen, Zimmer 14, konfiszierte Waffen öffentlich meistbietend verkauft werden, und zwar: 75 Jagdgewehre, 40 Teschings, 5 Kugelbüchsen, 4 Drillinge, 21 Revolver und 114 automatische Pistolen. Privatkäufer und Waffenhändler müssen die Genehmigung der Administrationsbehörden vorlegen. Personen, denen Waffen konfisziert wurden, dürfen sich um den Auskauf derselben nicht bemühen.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten
einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

---

und ein Inneres wie eine schweigsame Kapelle. Im Boden staken 21 Kreuze. Schwarze Holzkreuze ohne Namen. Abgepflückte Blumen lagen dabei . . . In den Wäldern der Karpato-Ukraine wohnen noch die Toten des letzten Krieges. Namenlos die einen, verstreut und einsam, andere in den langen Zeilen der Kriegerfriedhöfe, sorgsam numeriert und beschriftet: „Reichsdeutscher Jäger Heinrich Heinemüller", Reichsdeutscher Ersatzkavallerist . . . ", „Reichsdeutscher . . . ", Sonne, Blüten, Karpatensommer leuchtet über ihnen. Eine Mutter in Kiew, eine Witwe in Hannover, sie denken wohl noch an den oder jenen in diesen Gräbern, die sie niemals gesehen . . . Durch die Wiesen an den Waldrainen ziehen sich, oft kilometerlang, tiefe Einschnitte hin: von Blumen überwucherte Schützengräben, die nichts von Verwüstung mehr an sich haben. An ihren Rändern blüht Männertreu.

Turm zu Babel.

Wer zählt die Völker, nennt die Namen . . .? Man kann nicht einmal sagen, daß sie nur „gastlich hier zusammenkommen". Sie haben hier Heimat und Grund, sitzen in jahrhundertealten Hütten, vom Urahn ererbt. In Wolowetz (ich wähle, wie auch im Voranstehenden, die phonetische Schreibweise, entsprechend der Klangbedeutung der cyrillischen Lettern), einem armen Gebirgsnest, verkaufen Hirtenbuben Bergkristalle, eine ganze Handvoll für eine Krone (etwa acht Pfennig); die Buben sind, ihrer Aussage nach, Russinnen, stupsnasig und brav. Hinter Buschtjino, wo graubraune zottelige Büffel grasen und das blaue Band der Theiß sich sentimental durch grünes Hügelland windet, werden plötzlich die Mädchen auffallend schön: zarte, blonde Engelsgesichter — „Rutheninnen", nennen sie sich bescheidenstolz. Bei Sewljusch sind wir umringt von bronzebraunen, schwarzlockigen Burschen und glutäugigen Mädchen, eine halbentblätterte Rose zwischen den Lippen: Zigeuner, die alles Leid der Welt klagen, um vor Glück laut aufzujubeln und wilde Tänze zu tanzen, wenn man ihnen ein Nickelstück zuwirft. Wir kommen mit dem Wagen aus dem Gebirge hinab nach Jasinja, einer Hochfläche voll Häuser, Gänse, Enten und Bergwild, und haben uns ein wenig die Kupplung verstaucht; da tritt ein Hüne in reichbestickter weißer Lammfelljacke zu uns, blond, grandseigneurhaft; er wird uns helfen, schickt uns seine Pferde und seinen Mechaniker, ein großer Herr, Dampfsägenbesitzer, naiv und unternehmend und vielversprechend: er erklärt sich nicht ohne eine gewisse Großartigkeit für einen Ukrainer. Schließlich gelangen wir doch noch nach Rachowo, einem bescheidenen Sommerfrischen- und Wintersportplatz, und vertrauen die Kupplung dem weltmännisch lässigen, sehr wohlerzogenen Reparaturwerkstättenbesitzer an: einem Ungar. Und erst mit der Zeit lernen wir, daß Ruthenen und Russinnen (wie auch Russinjaken und Kleinrussen) nur andere Bezeichnungen, altösterreichische und altrussische, für die Ukrainer sind.

Vor der Konditorei von Rachowo, die wohlklingend „Konditorskaja" heißt, promenieren kräftige, derbbusige Mädchen in weiten Hemdblusen aus einem Stück, bis zu den Knöcheln in Röcken aus zwei teppichartigen Teilen: muntere Huzulinnen. Aber Rachowo hat neben den Huzulen, die zusammen mit den Lemken und Bojken die Gebirgsukrainer ausmachen, und den Ungarn auch Deutsche: Schwaben, die ihre eigene Schule haben. Und wie alle karpaten-ukrainischen Flecken: Juden, mit Gebetsriemen an der Stirn und Schläfenlocken, in Kaftan und schwerem Zobelhut . . . Am Abend, der in Rachowo, wie überall auf dem Lande, ein Feierabend ist, gehen wir noch einmal an die Mineralquelle hinterm Haus (jeder Ort in diesem quellenreichen Land hat seinen alkalischen, meist eisen- und schwefelhaltigen und fast nirgend abgefangenen und in Flaschen gefüllten Sprudel), trinken wie Hirten und Tagelöhner aus der hohlen Hand und sitzen noch eine Weile unter den dunkler werdenden Lärchen. Da gesellt sich zu uns der Wassermüller. Sein weißes, besticktes Hemd leuchtet im Dunkel. Seine Unterhaltung holpert; er spricht das slawische Idiom seltsam fremd. „Ich bin Rumäne", ist die Erklärung dafür. Und der Kreis der Völker, die dieses Stück Erde bewohnen, schließt sich. Hier, von Süden, vom Schwarzen Meer herauf, steigt das lateinische in den slawischen Bereich. Ost und West, Nord und Süd reichen einander die Hand, und im rauhen Rachowo unvermittelt berührt dich in schönen vokalreichen Sätzen die sanfte Kultur des Mittelmeers, der Wiege des alten Europa, von der so schwer vorstellbar ist, daß sie, utilitaristisch und berechnend, wie sie heute ist, einmal ein reizendes kleinen Mädchen und jung und kindlich und unberührt war.

Die neue Hauptstadt.

Das mächtig aufblühende Uzhorod, das lebhafte Munkatsch, das auf dem abendlichen Korso einen Glanz entfaltete wie sonst nur Städte des Balkans, sind seit dem Abkommen von Wien ungarisch. Was blieb, ist ländlich und wenig urban. Gleichwohl ist Chust, ein Marktflecken von etwa 15 000 Einwohnern, die neue Hauptstadt der autonomen karpaten-ukrainischen Republik, trotz seines bukolischen Charakters ein genügend betriebsamer Ort. Vor Moden- und Schuhgeschäften: Hühner, Gänse, Dorfköter. Eine Burgruine „dräut" auf die Hauptstraße hinab, auf der abends Korso ist. Schöne Mädchen auch hier, rassig und fesch, mit schönem Gang. Daneben junge Bauernmädchen (in Trachten), die sich von Soldaten karessieren lassen.

Östlich von Chust läuft die Staatsstraße — deren größerer Teil, von Kaschau bis Berehowo, jetzt, den ethnischen Forderungen entsprechend, zu Ungarn gehört — wieder auf karpaten-ukrainischem Hoheitsgebiet. Die Landschaft, lange steinige Bergrücken ein wenig starr, ein wenig kahl, könnte italienisch sein, wenn sie zu Reben und Mais noch Oliven trüge. Hier, 200 Meter unter der Erde, sind die Dolinen von Slatina Selo: ein kühler, kristallen schimmernder Salzdom von 120 Metern Höhe, mit starken Säulen, spitz gewölbt, gotisch — aus Einsturzgründen; Ablagerung, vermutet man, eines Urmeers. Hier ist, dem Lauf der Theiß folgend, die rumänische Grenze, die einzige des tschechoslowakischen Staatsgebildes, die, bei der Umformung Mittel- und Osteuropas, in diesen Tagen keine Änderung erfuhr. Drüben auf rumänischem Gebiet schlängelt sich, von kürassierhelmgeschmückten rumänischen Polizisten begleitet, die tschechoslowakische Eisenbahn nach Rachowo und Jasinja hinauf . . . Im buschigen Laubwald trinken wir Tee — mit Kirschenstrudel, den die Hotelwirtin in Chust uns heimlich ins Geschirrköfferchen steckte — und denken angesichts des enteilenden Eisenbahnzugs nach über die schier unüberwindlichen Schwierigkeiten der Grenzziehung.

Wydawca, nakładem czcionkami drukarni A. Dittmann T. z o. p., Bydgoszcz.

Hauptschriftleiter: Gotthold Starke; verantwortlich für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag: A Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Wirtschaftliche Rundschau.

Die polnische Rohölwirtschaft.

Neue Kapitalsinvestierungen notwendig.

Dr. Cr. Die der Öffentlichkeit über die Rohölgewinnung der Welt unterbreiteten Zahlen weisen, wie die nachstehende tabellarische Übersicht klarlegt, für das Jahr 1937 einen neuen Rekord auf.

	1937		1936		Zunahme bzw. Abnahme gegenüber 1936	
	Tauf. to	%	Tauf. to	%	Tauf. to	%
Nordamerika	180 276	64,4	154 989	62,9	+ 25 287	+ 16,3
Südamerika	37 707	13,5	32 244	13,1	+ 5 463	+ 16,9
Europa (m.Rußland)	36 112	12,9	37 202	15,1	— 1 090	— 2,9
Asien	25 402	9,1	21 845	8,8	+ 3 557	+ 16,3
Afrika	163	0,1	177	0,1	— 14	— 8,0
Zusammen:	279 660	100	246 457	100	+ 33 203	+ 13,4

Mit Ausnahme Europas nahm die Rohölgewinnung in der übrigen Welt im Jahre 1937 gegenüber 1936 bedeutend zu. Die Senkung der Erzeugung in Europa ist hauptsächlich der Schmälerung der Erzeugung in Rumänien (— 17,8 Prozent), in Frankreich, in Italien und in Polen (—1,9 Prozent) zuzuschreiben. Diese Einengung der Rohölgewinnung konnte durch die Aufholung der Erzeugung im Sowjetstaat nicht kompensiert werden. Der Rückgang des Anteils des Polnischen Staates an der Welterzeugung erklärt sich nicht allein aus dem Anschwellen der Produktion der übrigen Rohöl produzierenden Staaten, sondern, wie wir weiter sehen werden aus dem mengenmäßigen Rückgang der polnischen Rohölgewinnung.

Die vom Statistischen Hauptamt Polens und dem Verband der Rohölproduzenten veröffentlichten ziffernmäßigen Angaben gewähren einen Überblick über die Rohölgewinnung Polens, die sich in den Jahren von 1928 bis 1937 wie folgt gestaltete:

Bezirk	1928		1932		1936		1937		1. Halbjahr 1938	1. Halbjahr 1937
	Tauf.t	%	Tauf.t	%	Tauf.t	%	Tauf.t	%	Tauf. t	Tauf. t
Jaslo	76,3	10	95,8	18	106,5	21	115,9	23	64,3	56,1
Drohobycz	623,9	84	420,7	75	350,3	69	337,1	68	162,7	168 2
Stanisławów	42,8	6	40,1	7	52,4	10	46,5	9	22,7	22,9
Zusammen:	743,0	100	556,7	100	509,2	100	499,6	100	249,9	248,2
im Verhältnis z. Vorjahr			—186,3	-25	—47,5	—8,5	—9,7	—1,9		

Aus dieser statistischen Übersicht können folgende Schlüsse gezogen werden:

1. die Rohölgewinnung weist von 1928 bis 1937 eine anhaltend sinkende Tendenz auf;
2. die Senkung entfällt in der Hauptsache auf den Bezirk Drohobycz;
3. einer Schmälerung der Produktion in Drohobycz steht eine Aufholung der Gewinnung in Jaslo gegenüber, während die Produktion in Stanisławów ziemlich stabil bleibt;
4. die Minderung der Produktion in Drohobycz wird durch die Steigerung in Jaslo nicht ausgeglichen;
5. auf den Bezirk Drohobycz, der eine fortwährende Minderung der Gewinnung aufweist, entfallen 74 Prozent der Gesamtrohölgewinnung Polens.

Eine Analysierung der Rohölwirtschaft Polens führt zu dem Ergebnis, daß **seit der Wiederaufrichtung des Polnischen Staates kein neues Rohölfeld entdeckt wurde, und daß das Alter der in Betrieb befindlichen Felder sich zwischen 40 und 79 Jahren bewegt.**

Die Schmälerung der Erzeugung steht in Zusammenhang mit der fortschreitenden Industrialisierung und Mechanisierung des Landes ein rasches Anwachsen der Verbrauchs an Rohöl gegenüber. So wuchs der Verbrauch an Benzin von 1934 bis 1937 von 65 350 to auf 87 797 to. Eine ähnliche Entwicklung zeigt der Verbrauch an Benzol, der von 1930 bis 1937 eine Zunahme von 4500 to auf 10 000 to erfuhr. Die Steigerung des Verbrauchs und die zwecks Beschaffung von Devisen betriebene Forcierung der Ausfuhr von Rohöl geht parallel mit einer rasch fortschreitenden intensiven Bohrarbeit in der Rohölwirtschaft Polens. Die Anzahl der gebohrten Meter stieg im Zeitraum von 1932 bis 1937 von 56 051 auf 131 205 to. Trotz dieser intensiven Bohrtätigkeit konnte der Rückgang der Rohölgewinnung nicht aufgehalten werden. Diese Tatsache tritt durch die nachstehende ziffernmäßige Zusammenstellung besonders klar hervor:

	1919	1928	1937	+ bzw. — in d. Zeitraum von 19 Jahren
Anzahl der produzierenden Bohrlöcher	1632	2395	3582	+ 119,5 %
Rohölgewinnung pro Jahr in Tonnen	831 700	742 996	499 551	— 40,0 %
Durchschnittl. jährliche Ergiebigkeit einer Förderstelle in Tonnen				
Jaslo	70	92	83	+ 18,6 %
Drohobycz: a) Borysław	3 877	1 004	361	— 90,7 %
b) andere	96	97	77	— 20,0 %
Stanisławów	249	202	108	— 56,6 %
Gesamtpolen	509	307	140	— 72,4 %

In dem Zeitraum von 1919 bis 1937 betrug die Senkung der Rohölgewinnung 40 Prozent, die Anzahl der produzierenden Bohrlöcher stieg in der fraglichen Zeitperiode um 119,5 Prozent, die Ergiebigkeit der Förderstellen minderte sich um 72,5 Prozent. Um die Rohölgewinnung auf demselben Niveau zu erhalten ist es notwendig, die Bohrtätigkeit immer mehr und mehr zu intensivieren. Damit steigen aber zugleich die Kosten der Rohölgewinnung.

Der Disharmonie, die zwischen der Produktion, dem Verbrauch und der Ausfuhr in der Rohölwirtschaft Polens herrscht, wurde von seiten der maßgebenden Regierungsinstanzen wenig Beachtung geschenkt. Die Politik Polens, die darauf gerichtet war, die Preise für Rohöl im Inlande möglichst tief zu halten, die Ausfuhr trotz der anhaltenden Minderung der Rohölgewinnung zu erhöhen, mußte über kurz oder lang ein Fiasko erleiden. In größeren Abhandlungen der zuständigen Fachpresse wurde immer wieder auf die nachteiligen Folgen dieser Politik aufmerksam gemacht und hervorgehoben daß es nur eine Frage der Zeit sei, wann Polen nicht mehr imstande sein werde, seinen Bedarf an Treibstoff zu friedigen. Dieser Zustand mußte notgedrungen die Aufmerksamkeit der Regierung auf sich lenken. In den letzten 1½ Jahren wird daher nicht nur nach den Gründen des Versiegens der Rohölfelder geforscht, sondern auch nach Mitteln und Wegen gesucht, die Rohölwirtschaft Polens ergiebiger zu gestalten. Dieser Aufgabe widmete sich der Petroleumkongreß der im Mai dieses Jahres in Lemberg stattgefunden hat. Die Berechnungen, die vom Verband der Ingenieure der Rohölwirtschaft Polens durchgeführt wurden und auf dem Kongreß zur Sprache kamen, führten zu dem Ergebnis, daß mit den gegenwärtig angewandten Methoden noch 7 Mill. to Rohöl im Laufe von 4—5 Jahren gefördert werden können. Vom Jahre 1944 ab würde eine Senkung der Förderung bereits erfolgen müssen, und zwar um 15 Prozent jährlich. Die Untersuchungen zeigten, daß die gegenwärtig in Betrieb befindlichen Förderstellen nicht imstande sein werden, den Bedarf Polens an Rohöl auf die Dauer sicherzustellen.

Indes beschränkte sich der Kongreß nicht allein auf die Feststellung der negativen Seite des Problems, sondern wies auch auf Mittel und Wege hin, die beschritten werden müssen, um die Rohölwirtschaft Polens aufwärts zu führen. Nach der fachverständigen Meinung ist es notwendig, neue ergiebige Rohölvorkommen ausfindig zu machen. Die durchzuführenden Bohrungen erfordern große finanzielle Mittel, die auf mindestens 125 Mill. Złoty für 3 Jahre beziffert werden. Zur Intensivierung der polnischen Rohölwirtschaft wird ferner die Durchführung folgender dringender Maßnahmen als notwendig erachtet:

1. Vermehrung der Förderbohrungen;
2. systematische Suche nach neuen Erdölquellen;
3. Gründung eines staatlichen Fonds zum Zweck der Finanzierung der Bohrtätigkeit und die Erteilung ständiger Dotationen aus dem Staatsbudget für diesen Zweck. Der Fonds muß von dem staatlichen Geologischen Institut verwaltet werden, der seinerseits Anleihen in der Höhe von 50 Prozent der Unkosten erteilt;
4. Novellisierung des Petroleumgesetzes;
5. Bereitstellung eines der Rohölfelder für den Staat, um als Reserve im Falle eines Krieges zu dienen.

In ähnlichem Sinne wie der Petroleumkongreß in Lemberg sprechen sich die Sachverständigen in Frankreich aus. Das Interesse, das der Entwicklung der polnischen Petroleumwirtschaft in Frankreich entgegengebracht wird, erklärt sich aus der Tatsache, daß Frankreich in der polnischen Petroleumwirtschaft ca. 3 Milliarden Frank investiert hat. Auf der Versammlung der Gesellschaft „Société Francaise Industrielle et Commerciale des Pétroles" wurde der Meinung Ausdruck gegeben, daß unter Zuhilfenahme der modernsten technischen Errungenschaften, unter Anwendung modernster Arbeitsmethoden, und vor allem durch die Investierung **größerer Kapitalien, die polnische Rohölwirtschaft einer Gesundung entgegengeführt werden kann.**

Der Seeumschlag im polnischen Außenhandel.

Das Statistische Hauptamt in Warschau veröffentlicht folgende Statistik über den Anteil der Häfen Danzig und Gdingen am polnischen Außenhandel:

Einfuhr:				
Insgesamt	266 883,8 =	100,0 %	281 071,4 =	100,0 %
Anteil d. Häfen	176 446,1 =	66,1 %	143 660,0 =	51,1 %
Danzig	76 051,6 =	28,5 %	58,818,6 =	20,9 %
Gdingen	100 594,5 =	37,6 %	85 841,4 =	30,2 %
Ausfuhr:				
Insgesamt	1 432 774,7 =	100,0 %	1 361 058,2 =	100,0 %
Anteil d.Häfen	1 150 774,5 =	80,3 %	1 096 523,1 =	80,6 %
Danzig	470 687,5 =	32,8 %	424 912,6 =	31,2 %
Gdingen	680 078,0 =	47,5 %	671 610,5 =	49,4 %

Rückgang der polnischen Industrieproduktion.

Nach offiziellen Angaben hat sich die industrielle Produktion Polens neuerlich von 120,2 im September auf 118,3 im Oktober, mithin um 1,6 Prozent ermäßigt. Im Vergleich zum Oktober des Vorjahres zeigt die polnische Industrieproduktion im Berichtsmonat eine Erhöhung um 6 Prozent. Zu dem leichten Produktionsrückgang im Berichtsmonat des laufenden Jahres hat vor allem die Senkung der Erzeugung in der polnischen Textilindustrie beigetragen. Eine Ermäßigung ist auch bei der Erzeugung von elektrischer Energie festzustellen. Die Produktionsrückgänge in der Eisen- und Elektro-Industrie wurden durch den Produktionsanstieg in der Metallindustrie kompensiert. In den übrigen Industriezweigen konnte das Produktionsniveau gehalten werden.

Eine Million Złoty für öffentliche Arbeiten im Olsagebiet.

Der Arbeitsfonds der schlesischen Wojewodschaft hat für öffentliche Arbeiten im westlichen Olsaland einstweilen den Betrag von 1 Mill. Złoty zur Verfügung gestellt. Mit dieser Summe sollen vor allem Straßenarbeiten, die dringend notwendig sind, in Angriff genommen werden. Der Betrag von 200 000 Złoty wurde bereits angewiesen, so daß stellenweise die Arbeiten, bei welchen zahlreiche Arbeitslose Beschäftigung finden werden, bereits aufgenommen wurden.

Vereinbarungen zum Deutsch-schweizerischen Wirtschaftsabkommen.

Die nach kurzer Unterbrechung am 25. November 1938 fortgeführten Wirtschaftsverhandlungen zwischen einer deutschen und einer schweizerischen Kommission haben am Freitag, dem 2. Dezember, zur Unterzeichnung verschiedener weiterer Vereinbarungen geführt.

Erstens mit Rücksicht auf die durch die Protokoll vom 23. Oktober und 8. November 1938 vereinbarte Anwendung der Bestimmungen des deutsch-schweizerischen Verrechnungsabkommens auf die sudetendeutschen Gebiete und in dem Bestreben, den Verrechnungsverkehr zwischen dem gesamten Reichsgebiet und der Schweiz möglichst unverändert aufrechtzuerhalten, wird die am 30. März 1938 getroffene vorläufige Regelung des österreichisch-schweizerischen Warenverkehrs mit gewissen Abänderungen über den Zeitpunkt der Eingliederung des Landes Österreich in das deutsche Zollgebiet hinaus bis zum 30. Juni 1939 angewandt.

Zweitens wird eine 13. Zusatzvereinbarung zu dem deutsch-schweizerischen Abkommen über den gegenseitigen Warenverkehr vom 5. November 1932 unter Festlegung einer Reihe von Zollabreden das genannte Abkommen von dem Zeitpunkt ab, an dem das österreichische Zollgebiet und die sudetendeutschen Zollgebiete mit dem Zollgebiet des übrigen Deutschen Reiches vereinigt wurden, auch auf diese Gebiete ausgedehnt.

In dieser Vereinbarung wird weiter bestimmt, daß die Bestimmungen über den österreichisch-schweizerischen Grenzverkehr noch solange an der Grenze zwischen dem Land Österreich und der Schweiz einschließlich des Fürstentumes Liechtenstein in Kraft bleiben, bis das neue deutsch-schweizerische Abkommen über den kleinen Grenzverkehr, das jeden Grenzverkehr an der gesamten deutsch-schweizerischen Grenze regeln soll, in Kraft getreten ist. Verhandlungen über ein solches Abkommen sind für Anfang 1939 in Aussicht genommen.

Drittens. In einer weiteren Vereinbarung wurden die ab 1. Januar 1939 in der Schweiz für die Einfuhr aus dem Altreich und aus dem Lande Österreich geltenden Einfuhrkontingente festgesetzt.

Viertens. Endlich ist der zwischen dem alten Reichsgebiet und der Schweiz bestehende Veredlungsverkehr auf das Land Österreich und die sudetendeutschen Gebiete ausgedehnt worden. Der Fischerei-Veredlungsverkehr zwischen der Schweiz und dem Vorarlberg ist für einen vorläufig begrenzten Zeitraum neu geregelt worden.

Damit sind die seit mehreren Wochen zwischen den beiden Ländern im Geiste gegenseitiger Verständigung geführten schwierigen Verhandlungen zum Abschluß gelangt.

*

Außer den bereits mitgeteilten wirtschaftlichen Abmachungen zwischen Deutschland und der Schweiz wurde vereinbart, die deutsch-schweizerische Transfer-Vereinbarung vom 30. Juni 1938 mit gewissen Abänderungen und Ergänzungen auch auf den Transfer der Erträgnisse schweizerischer Vermögensanlagen in den sudetendeutschen Gebieten anzuwenden.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 6. Dezember auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 4½%, der Lombardsatz 5½%.

Warschauer Börse vom 5. Dezember. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89,15, 89,67 — 89,63, Belgrad —, Berlin —,—, 213,07, — 212,01, Budapest —, Bukarest —, Danzig —,—, 100,25 — 99,75, Spanien —, Holland 288,80, 289,54 — 288,06, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 111,20, 111,50 — 110,90, London 24,90, 24,97 — 24,83, Newyork 5,30¹/₈, 5,31³/₄ — 5,29¹/₄, Oslo 125 05, 125,38 — 124,72, Paris 14,02, 14,06 — 13,98, Prag 18,19, 18,24 — 18,14, Riga —, Sofia —, Stockholm 128,20, 128,54 — 127,86, Schweiz 120,00, 120,30 — 119,70, Helsingfors 10,98, 11,01 — 10,95, Italien —,—, 28,07 — 27,93.

Berlin, 5. Dezember. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,493—2,497, London 11 695—11,725, Holland 135,39—135,67, Norwegen 58,77 bis 58,89, Schweden 60,25—60,37, Belgien 41,99—42,07, Italien 13,09 bis 13,11, Frankreich 6,583—6,597, Schweiz 56,54—56,66, Prag 8,591 bis 8,609, Danzig 47,00—47,10, Warschau —,—.

Effektenbörse.

Warschauer Effekten-Börse vom 5. Dezember.

Festverzinsliche Wertpapiere: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 83,25, 3prozentige Prämien-Inv.-Anleihe I. Em. Serie 93,00, 3proz. Präm.-Inv.-Anl. II. Em. Stück 82,25, 3proz. Präm.-Inv.-Anl. II. Em. Serie 91,50, 4proz. Dollar-Präm.-Anl. Serie III 42,00, 4prozentige Konsolid.-Anleihe 1936 66,00, 5prozentige Staatliche Konv.-Anleihe 1924 68,00, 4½prozentige Staatliche Innen-Anleihe 1937 64,50—64,75, 7proz. Pfandbr. der Staatl. Bank Rolny 81, 8proz. Pfandbriefe d. Staatl. Bank Rolny 81, 7proz. L. Z. d. Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81,00, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 81,00, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und IIIN. Em. 81, 8prozentige L. Z. Tow Kred. Przem. Polsk. —, 4½prozentige L. Z. Tow.Kred.Ziem.d.Stadt Warschau Serie V 63,50—64,00—63,50, 5proz. L. Z. Tow. Kr. der Stadt Petrikau 1938 —, 5prozentige L. Z. T. Kr. der Stadt Warschau 1933 73,00—72,50—73,50, 5proz. L.Z.Tow.Kred. der Stadt Lodz 1933 63,50, 6prozentige Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 78,75, 5proz. L.Z.Tow.Kr. d. Stadt Radom 1933 —.

Bank Polski-Aktien 130,50, Lilpop-Aktien 93,00—92,75, Zyrardów-Aktien 60,50.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 5. Dezember. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Richtpreise:

Weizen	18.00—18.50	Sommerraps	39.50—40.50
Roggen	13.40—13.65	Leinsamen	52.00—55.00
Braugerste	16.75—17.25	blauer Mohn	66.00—71.00
Gerste 700-720 g/l.	16.25—16.75	blaue Lupinen	10.75—11.25
Gerste 673-678 g/l.	15.60—16.10	gelbe Lupinen	11.75—12.25
Gerste 638-650 g/l.	—.—	Serradelle	—.—
Wintergerste	—.—	Weißklee	—.—
Hafer I 480 g/l.	14.35—14.75	roher Rotklee	70.00—85.00
Hafer II 450 g/l.	13.75—14.25	Senf	37.00—40.00
Weizenmehl		Peluschken	—.—
„ 10-35%	35.75—37.75	Viktoria-Erbsen	26.00—30.00
„ 10-50%	33.00—35.50	Folger-Erbsen	24.50—26.50
„ IA 0-65%	30.25—32.75	Weizenstroh, lose	1.50—1.75
„ II 35-50%	29.00—30.00	Weizenstroh, gepr.	2.25—2.75
„ II 35-65%	26.00—28.50	Roggenstroh lose	1.75—2.25
„ II 50-60%	24.50—25.50	Roggenstroh gepr.	2.75—3.00
„ II A 50-65%	23.50—24.50	Haferstroh, lose	1.50—1.75
„ I 60-65%	22.00—23.00	Haferstroh, gepreßt	2.25—2.50
„ I 65-70%	18.00—19.00	Gerstenstroh, lose	1.50—1.75
Roggenmehl		Gerstenstroh gepr.	2.25—2.50
0-30%	24.75—25.50	Heu, lose (neu)	4.75—5.25
„ 10-50%	—.—	„ gepreßt	5.75—6.25
„ IA 0-55%	23.00—23.75	Netzeheu, lose (neu)	5.25—5.75
Kartoffelmehl		„ gepreßt	6.25—6.75
„Superior"	28.50—31.50	Leinkuchen	20.50—21.50
Weizenkleie (grob)	10.50—11.00	Rapskuchen	13.50—14.50
Weizenkleie, mittelg.	9.25—10.25	Sonnenblumenkuchen 42—43%	—.—
Roggenkleie	9.75—10.75	Sojaschrot	—.—
Gerstenkleie	9.75—10.75	Speisekartoffeln	3.00—3.50
Winterwicke	—.—	Fabrikkart. p. kg%	19—19½ gr
Winterraps	42.50—43.50		

Gesamtumsatz 2895 to, davon 808 to Roggen, 240 to Weizen, 550 to Gerste, 175 to Hafer, 7[illegible]1 to Mühlenprodukte, 1[illegible] to Sämereien, 260 to Futtermittel. Tendenz bei Weizen, Roggen, Hafer, Mühlenprodukten, Sämereien und Futtermitteln ruhig, bei Gerste anziehend.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 6. Dezember. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Weizen I 748 g/l. (127,1 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Weizen II 726 g/l. (123 f. h.) zulässig 6% Unreinigkeit, Hafer 460 g/l. (76,7 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht und ohne Unreinigkeit, Gerste 673-678 g/l. (114,1-115,1 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 644-650 g/l. (109-110,1 f. h.) zulässig 4% Unreinigkeit.

Richtpreise:

Roggen	14.00—14.50	Gerstengrütze fein	26.00—27.00
Weizen	18.25—18.75	Gerstengrütze, mittl.	26.00—27.00
Braugerste	17.00—17.50	Perlgerstengrütze	36.50—38.00
a) Gerste 673-678 g/l.	16.50—16.75	Viktoria-Erbsen	27.00—30.00
b) Gerste 644-650 g/l.	16.00—16.25	Folger-Erbsen	22.00—24.00
Hafer	15.00—15.10	Sommerwicken	18.00—19.00
Roggenmehl 0-30%	—.—	Peluschken	22.00—23.00
„ 0-30% m.Sack	—.—	gelbe Lupinen	11.00—12.00
„ IA 0-55% m.Sack	23.75—24.25	blaue Lupinen	10.00—11.00
„ 0-70%	22.75—23.25	Serradelle	23.00—25.00
(ausschl. f. Freistaat Danzig)		Raps	41.00—42.00
Roggennachm. 0-95%	19.25—19.75	Winterrübsen	38.50—39.50
Weizenmehl	m.Sack	Leinsamen	48.00—50.00
„ Export f. Danzig	—.—	blauer Mohn	67.00—70.00
„ 0-35%	38.00—39.00	Senf	37.00—40.00
„ I 0-50%	35.00—36.00	Leinkuchen	21.00—21.50
„ IA 0-65%	32.50—33.50	Rapskuchen	13.50—14.25
„ II 35-65%	28.00—29.00	Kartoffelflocken	14.50—15.00
Weizenschrotnachmehl 0-95%	26.00—27.00	Rotklee, ungereinigt	80.00—90.00
Roggenkleie	9.75—10.25	Speisekartoffeln	3.75—4.25
Weizenkleie, fein	10.00—10.50	Fabrikkartoff. p.kg%	19-20 gr
Weizenkleie, mittelg.	10.00—10.50	Roggenstroh, lose	3.00—3.50
Weizenkleie, grob	10.50—11.00	Roggenstroh, gepr.	3.50—4.00
Gerstenkleie	10.25—10.75	Netzeheu, lose (neu)	5.50—6.00
		Netzeheu, gepr. (neu)	6.25—6.75

Weißklee, ungereinigt 200.00—250.00

Tendenz: Bei Roggen belebt, bei Gerste ansteigend, bei Weizen, Hafer, Roggenmehl, Weizenmehl, Roggenkleie, Weizenkleie, Gerstenkleie, Hülsenfrüchten und Futtermitteln ruhig.

Abschlüsse zu anderen Bedingungen:

Roggen	647 to	Gerstenkleie	— to	Hafer	140 to
Weizen	190 to	Speisekartoff.	— to	Pferdebohnen	— to
Braugerste	— to	Fabrikkartoff.	— to	Roggenstroh	— to
a) Einheitsgerste	465 to	Saatkartoffeln	— to	Weizenstroh	— to
b) Winter- „	— to	Kartoffelflock.	15 to	Haferstroh	— to
c) Gerste	— to	Mohn, blau	— to	gelbe Lupinen	— to
Roggenmehl	123 to	Netzeheu	— to	blaue Lupinen	— to
Weizenmehl	70 to	Heu, gepreßt	— to	Wicken	15 to
Viktoria-Erbs.	— to	Leinsamen	— to	Peluschken	— to
Folger-Erbsen	— to	Bohnen	— to	Rübsen	— to
Feld-Erbsen	— to	Raps	32 to	Sonnenblumenkuchen	— to
Roggenkleie	35 to	Serradelle	20 to	Zuckerrüben	— to
Weizenkleie	25 to	Buchweizen	— to		

Gesamtangebot 1837 to.

Warschau, 5. Dezember. Getreide-, Mehl- und Futtermittelabschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsweizen 748 g/l. 20,00—20,50, Sammelweizen 737 g/l. 19,50—20,00, Roggen I 693 g/l. 13,75—14,00, Hafer I 460 g/l. 16,00—16,50, Hafer II 15,00—15,50, Braugerste 678-684 g/l. 17,75—18,25, Gerste 673-678 g/l. 16,25—16,50, Gerste 649 g/l. 16,00—16,25 Gerste 620,5 g/l. 15,75—16 00, Speise-Felderbsen 23,50—25,50, Viktoria-Erbsen 29,50—32,00, Folger-Erbsen 27,00—29,00, Sommerwick. 19,50—20,50, Peluschken 21,00—22,50, Serradelle 95% ger. 27,50—28,50, bl. Lupinen 10,00—10,50, gelbe Lupinen —,—, Winterraps 44,50—45,00, Sommerraps 41,50—42,50, Winterrübsen 42,00—43,00, Sommerrübs. 41,00—41 50, Leinsamen 48,00—49,00, roher Rotklee ohne dicke Flachsseide 70—80, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% ger. 100—105, roh. Weißklee 260,00—280,00, Weißklee ohne Flachsseide bis 97% ger. 310,00—330,00, Inkarnatklee —,—, blauer Mohn 75,00—77,00, Senf mit Sack 44,00—47,00, Weizenmehl 0-30% 41,50—42,50, 0-35% 39,00—41,50, I 0-50% 36,00—39,00, IA 0-65% 34,50—36,00, II A 30-65% 30,50—32,00, II D 50-65% 25,50 bis 26,50, Weizen-Futtermehl 16,00—17,00, Weizen-Nachmehl 0-95% —,—, Roggenmehl 0-30% 26,50—27,00, Roggenmehl I 0-55% 24,50 bis 25,00, Roggenmehl II A 50-55% —,—, Roggen-Nachmehl 0-95% 19,50—20,00, Kartoffelmehl „Superior" 31,00—32,00, grobe Weizenkleie 10,25—10,75, mittelgrob 9,25—9,75, fein 9,25—9,75, Roggenkleie 0-70% 9,00—9,50, Gerstenkleie 8,50—9,00, Leinkuchen 20,00—20,50, Rapskuchen 13,00—13,50, Sonnenblumenkuchen —,— bis —,—, Soja-Schrot —,—, Speise-Kartoffeln 4,00—4,50, Fabrikkartoffeln Basis 18% —,—, Roggenstroh, gepreßt 4,25—4,75, Roggenstroh, lose (in Bündel) 4,75—5,25, Heu I, gepreßt 7,25—7,75, Heu II, gepreßt 6,00—6,50.

Marktbericht für Sämereien der Firma **B. Hozakowski,** Thorn, vom 5. Dezember 1938. In den letzten Tagen wurde notiert Złoty per 100 Kilogramm loko Verladestation:

Rotklee 80—100, Weißklee, mittlere Qualität 270—300, Weißklee, prima gereinigt 300—350, Schwedenklee 130—140, Gelbklee 52—62, Gelbklee i. Kapp. 27—32, Inkarnatklee 80—90, Wundklee 60—70, Raygras, hiesig. Produktion 65—75, Tymothe 22—27, Seradelle 22—26, Sommerwicken 18—22, Winterwicken 65—75, Peluschken 20—23, Viktoriaerbsen 23—28, Felderbsen 22—25, grüne Erbsen [illegible], Pferdebohnen 20—24, Gelbsenf 36—42, Raps 40—42,50, Sommerrübsen 41—43, blaue Saatlupinen —,—, gelbe Saatlupinen —,—, Leinsaat 48—50, Hanf 45—50, Blaumohn 68—72, Weißmohn 80—85, Buchweizen 18—22, Hirse 20—25.